X. Jahrgang

No. 21/22

28. Mai 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Am Luganersee.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Verein schweiz. Konsumverwalter.

Einladung

zur

3. ordentlichen Generalversammlung

auf

Freitag den 27. Mai, abends 5½ Uhr, im Stadtratssaale in Lugano.

Traktanden:

1. Besichtigung der Schokoladenfabrik „Compagnie Suisse". (Sammlung der Teilnehmer um 3½ Uhr im Bahnhofbuffet.)
2. Jahresbericht.
3. Organisation von Verwalterkursen durch den V. S. K. Referent: Herr Schwarz.
4. Behandlung der Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K.
5. Wahlen:
   a) des Vorstandes,
   b) der Revisoren.
6. Anträge der Mitglieder und Verschiedenes.

Die Lage des Versammlungsortes läßt es als wünschbar erscheinen, daß die Kollegen soviel als möglich den gleichen Zug benützen und zwar kommt für diesen Zweck der in Zürich um 9 Uhr 05 oder in Luzern um 9 Uhr 47 vormittags abgehende und um 2 Uhr 45 nachmittags in Lugano eintreffende Zug in Betracht. Den Verhandlungen vorangehend findet ein gemeinschaftlicher Besuch der Schokoladenfabrik „Compagnie Suisse" statt, welche um diese Zeit im Betriebe zu besichtigen sein wird. Sammlung um 3½ Uhr im Bahnhofbuffet. Nachher versammeln sich die Teilnehmer um zirka 5½ Uhr im Stadtratssaal zur Behandlung der übrigen Traktanden.

Wir laden Sie hiermit höflich ein, an dieser Versammlung teilzunehmen und hoffen, daß es einer recht großen Zahl unserer Mitglieder vergönnt sei, unserer Exkursion ins schöne Tessin beizuwohnen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Genossenschaftliches Volks-Blatt

Inhalt der No. 11. der Hauptausgabe vom 28. Mai 1910:

Zur Delegiertenversammlung des V. S. K. — Das Genossenschafts-Ferienheim in Oberrickenbach. — Aus dem Haushalte des A. C. V. in Basel. — Wie soll's noch enden? — Konsumdepots. — Gegenseitige Hilfe. — Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen in Großbritannien. — Rundschau. — Wahrsprüche. — Hausfrauenarbeit und ihre Erleichterung. — Etwas über Konserven. — Aerztlicher Ratgeber. — Allerlei Nützliches. — Briefkasten der Leserinnen. — Allerlei. — Feuilleton. (Die Zufriedenen. — Im Licht-Luftbad. — Ia. Original-Auslese.)

Mitgliederregister können jederzeit durch die **Abteilung Bureauartikel** des V. S. K. bezogen werden.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Tüchtiges und erfahrenes **Ehepaar,** mit Familie wünscht auf den Herbst eine **Verkäufer-** oder **Verwalterstelle** eines grössern Konsumvereins zu übernehmen. Mit den Kolonial- und Merceriewaren etc. ganz vertraut, indem wir uns schon seit 10 Jahren dieser Arbeit widmen.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zürich, St. Gallen, Luzern und Thurgau werden bevorzugt. Offerten unter Chiffre M. B. S. 84 an den V. S. K. in Basel.

Junger **Mann** sucht Stelle in eine Konsumbäckerei. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind unter Chiffre A. Z. 72 an den V. S. K. zu richten.

Junger, bilanzfähiger **Mann** sucht **Verwalterstelle** oder würde mit seiner Frau, die bereits 9 Jahre in einem Konsumverein tätig, ein Konsumdepot für sofort oder später übernehmen. Offerten unter Chiffre F. M. 29 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Ein junger, strebsamer **Mann,** der längere Zeit in der französischen Schweiz in der **Schuhwarenbranche** (Verkaufsabteilung) tätig war, sucht ähnliche Stellung zur weiteren Ausbildung in einem Konsumverein. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre O. H. 36.

Junger, tüchtiger und zuverlässiger **Bäcker** auf St. Galler Gross- und Kleinbäckerei ganz selbständig und schon Stellen als Oberbäcker bekleidet hat, sucht Stelle als Konsumbäcker. Zeugnis zu Diensten. Offerten unter Chiffre I. H. 70 Poste restante Widnau (St. Gallen).

Gutsituiertes, kinderloses **Ehepaar** wünscht Konsumdepot auch mit Schuhhandel zu übernehmen, da in Schuhbranche kundig. Es wird auf Lebensstellung reflektiert. Offerten unter Chiffre A. K. 20 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Für 15—16-jährigen, intelligenten **Knaben** wird eine Stelle in einem Konsumverein (Kolonialwarenbranche) gesucht. Selbiger war schon in solcher Stelle tätig, daher ganz gut bewandert. Familiäre Behandlung wird verlangt. Offerten unter Chiffre B. D. 92 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Nachfrage.

Offene Verkäuferstelle. Infolge Resignation ist die Verkäuferstelle für eine unsereer Filialen in Herisau auf 1. Juli a. c. neu zu besetzen. Kautionsfähige Reflektanten sind ersucht, ihre schriftlichen Anmeldungen mit Referenzen bis zum 22. Mai unserm Präsiden, Herrn A. Allenspach, z. Rathaus, Herisau, einzureichen, allwo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Für den Allgemeinen Konsumverein: Die Betriebskommission.

Komplette Laden-Einrichtung

aus einem Kolonialwarengeschäft. Grosser und kleiner Ladenkorpus, grosser Ladentisch mit eichener Platte, Montrescheibe 190/258 cm mit Rahmen, Geläufe zur Montre, 2 Schiebfenster, Doppel-Montregestell aus Messingrohr. Alles äusserst solid gearbeitet und noch fast neu, ist zum halben Preise der Erstellungskosten zu verkaufen. Für Konsumfiliale vorteilhafte Gelegenheit. Anfrage sub. Chiffre H. C. 11 an den V. S. K.

Zu kaufen gesucht:

ein **guterhaltener Ladenkorpus,** ca. 4 Meter lang und 75 cm breit mit Schubladen auf einer Seite. Offerten an Konsumgenossenschaft **Siggenthal-Kirchdorf** in **Kirchdorf** bei Turgi.

Schweiz. Konsum-Verein.

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 28. Mai 1910. Nr. 21/22.

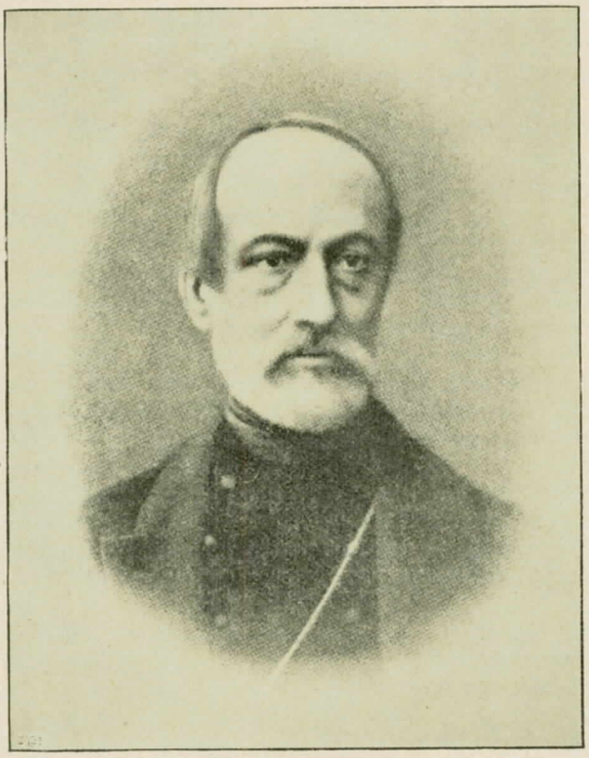
Joseph Mazzini.

1808—1872.

Und es ist vorteilhaft, den Genius
Bewirten; gibst du ihm ein Gastgeschenk,
So läßt er dir ein schöneres zurück.
Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht, nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder.

Goethe, Torquato Tasso, I, 1.

Luganos blauer Himmel wölbte sich einst über dem Asyle eines guten und tapferen Menschen, den wir als einen der größten Pioniere tiefer und warmer Genossenschaftsgedanken verehren müssen, wenn anders wir so lebhaft fühlen wie er selbst. Hier an dieser herrlichen Stätte der Natur weilte Joseph Mazzini oft und gerne, hier, angesichts der Alpen, die ihn von dem Vaterlande trennten, das sein Fuß nicht betreten durfte, arbeitete er an dem Werke seiner Befreiung, hier fand der zwiefach zum Tode verurteilte, gefürchtete, geächtete und gehetzte „Verschwörer" einen sicheren Port, von dem aus er mehr als einmal „Israel beunruhigte". Geschlagen und flüchtig, sammelte er sich hier einst mit seinen Getreuen, um auf neue Unternehmungen und wiederholte Vorstöße zu sinnen, und hier auch verbrachte er im Abendfrieden seines Märtyrertums den größten Teil seiner letzten Tage, Stunden der Ruhe genießend, wie sie ihm sonst selten beschieden waren.



Joseph Mazzini.

Nicht sehr vielen von uns Genossenschaftern und noch wenigeren von jenen, die ganz außerhalb unseres Gedankenkreises stehen, mag sich die volle Bedeutung Mazzinis erschlossen haben. Die Welt ging über ihn zur Tagesordnung über, als er aufgehört hatte, sie in Atem zu erhalten und der Traum seines Lebens wenigstens in dem äußeren Staats-Dasein seines Volkes Wirklichkeit geworden war. Niemand außer ihm selbst fragte mehr danach, ob die reife Frucht seines Geistes in den Schoß der Nation gefallen war, für deren äußere und innere Erhebung seine Feuerseele gekämpft und gelitten hatte. Es gab eine Zeit, wo keines Mannes Name in ganz Europa so oft genannt war, wie der Joseph Mazzinis, aber so, wie die Welt einmal ist, hatte sie nur ein Ohr für das Geräuschvolle seines Wirkens und, wenn dieses schwieg, nur ein Interesse für die romantisch-geheimnisvolle Maulwurfsarbeit, die er, ein Hamlet der revolutionären Propaganda, zwar im Dienste seines Ideals, aber ganz gegen das Wesen seiner innersten Natur verrichtete. So wurde er der verkörperte Typus eines revolutionären Geistes, der eigentlich gar nicht sein Geist war, sondern nur eine Maske, die ihm durch die Macht der Verhältnisse aufgedrungen wurde und die er trug wie die Verkleidungsformen, in denen sich zuweilen sein äußerer Mensch vermummte, um dem Spürsinn der Häscher, die ihm stets auf der Ferse waren, zu entgehen. Ein abenteuerssatter Legendenkreis, der weit über das Tatsächliche hinausging, zog sich um seine Persönlichkeit und verwischte alle feineren Züge seines Charakterbildes, bis kaum mehr übrig blieb, als die unheimliche Gestalt eines mit dem Stigma des geborenen Verschwörers behafteten Menschen, allenfalls wenig mehr, als ein revolutionärer Fanatiker, der in der Veranstaltung von Putschen sein Leben verbrachte oder auf dunklen Schleichwegen sein Ziel verfolgte. Heute verehrt ihn allerdings sein Vaterland als einen Nationalhelden und Denkmale von Stein und Erz verkünden dieser wie den folgenden Generationen seinen Ruhm, der aber noch keineswegs jener „größere Ruhm" ist, den sein Meister Dante für sich in Anspruch nahm und der auch ihm gebührt.

Von dieser Seite haben wir ihn hier zu nehmen. Der Konspirator, der eine flüchtige Zeiterscheinung war, ist für uns erledigt, nicht aber der Mann mit dem seherischen Tiefblick, der Apostel einer Religion der Zukunft, der Verkündiger des Genossenschaftsglaubens und der sozialen Demokratie. Dieser gehört nicht der Vergangenheit, sondern unserer Zeit und der Zukunft an, dieser erhebt sich wie aus einer Versenkung und reckt sich zu einer geistigen Riesengestalt auf, in der wir einen Führer und Erzieher erkennen, wie ihn unser Jahrhundert braucht.

Bei näherer Bekanntschaft mit dem Leben und den Schriften Mazzinis tritt der revolutionäre Propagandist vollständig zurück und in den Vordergrund des Charakterbildes rückt eine Persönlichkeit, welche die unverkennbaren Zeichen eines „Auserwählten" auf der Stirne trägt. Männer, die mit ihm verkehrten und darunter durchaus

keine Dutzendmenschen, sondern hervorragende Geister, hatten gewöhnlich schon bei der ersten Begegnung das Gefühl, einen ganz außerordentlichen Mann vor sich zu haben. Wen jemals der Blick seines Auges traf, der stand auch schon in dem Banne der geheimnisvollen Macht, die von ihm ausging. Die Kraft seines Geistes, erzählt der englische Dichter Meredith, strömte aus seinen großen, durchdringenden, dunklen Augen. Leute, die durch die bloße Lektüre seiner Schriften unter seinen geistigen Einfluß gekommen waren, bedurften keines Steckbriefes, um ihn bei einer zufälligen Begegnung sofort zu erkennen. Sein Landsmann und Gesinnungsgenosse Foresti traf ihn unversehens in London und kaum war er seiner ansichtig geworden, als er auch schon ausrief: „Tu sei Mazzini“ (Du bist Mazzini), worauf die prompte Antwort erfolgte: „Si, sono“ (Ja, ich bin es). Von diesem Augenblick an waren sie Freunde. Als Geächteter, den obendrein zwei Todesurteile verfolgten, hatte Mazzini somit Grund genug, zu den abenteuerlichsten Vermummungen seine Zuflucht zu nehmen, um sich den gefährlichsten Situationen zu entziehen. Das alles aber tat er nicht, um sein Leben aus egoistischen Gründen zu erhalten, sondern weil er sich bewußt war, daß er eine Mission zu erfüllen hatte und daß seine „Sendung“ mit dem Schicksal seines Vaterlandes und der Menschheit verflochten war. Sendung, Vaterland, Menschheit — das sind die drei Worte, die in Mazzinis Schriften immer wiederkehren und stets mit einer ungeheuren sittlichen Wucht hervorgestoßen werden. Gewiß, es war ein königliches Ziel, das dem unbeugsamen Republikaner vorschwebte, und sein Wille war offenbar darauf gerichtet, eine leitende Macht seines Landes zu werden, aber kein eitler Ehrgeiz, sondern eine brennende Sehnsucht, das „dritte Leben Italiens“, das er verkündigte, in seinem Volke auszulösen, war das Leitmotiv seines Strebens. Er hatte so bewußt wie kein anderer seiner Zeit die geistige Erbschaft Dantes angetreten und das, was er von dem großen Florentiner sagt, daß er im tiefsten Grunde seines Herzens weder Ghuelfe noch Ghibelline, sondern einfach Christ und Italiener war, das gilt in vollem Sinne des Wortes auch von ihm selbst. Seine revolutionäre Propaganda war vorwiegend national und durch die Umstände bestimmt, in denen sich sein Vaterland befand, als der innere Ruf an ihn ergangen war, es von der Fremdherrschaft zu befreien. Gegen 600,000 österreichische Bajonette ankämpfend, mußte er zu dem Mittel der revolutionären Konspiration greifen. Es ist die systematische gewalttätige Unterdrückung der vitalsten Kräfte eines Volkes, welche den Typus des Märtyrers wie des Verschwörers hervorbringt. In der Persönlichkeit Mazzinis waren beide Elemente gemischt, aber eine natürliche Neigung zur Konspiration besaß er nicht. Er war im Gegenteil ein auf vollste Offenheit und Aufrichtigkeit des Handelns gestimmter Charakter, dem es außerordentlich schwer wurde, im Geheimen seine Ziele zu verfolgen. Er hat, wie ein gerechter Beurteiler bemerkt, freilich auch auf diesem Gebiete das Größte geleistet, „aber diese Taten geben keinen Begriff von dem, was er erstrebte und sich in seinen Schriften ausspricht. Gegen sein Ideenleben ist das Leben, welches er als Revolutionär und Haupt der Propaganda führte, ein trauriger Abfall.“

Die eigentliche und wahre Größe Mazzinis liegt in seinem messianisch-apostolischen Wesen, in der durchsichtigen Klarheit seines Evangeliums der Tat, in seinem erhabenen und geläuterten Idealismus, in seinem erzieherischen Pathos, in der Energie seines Glaubens an die Macht der Ideen und Prinzipien, in dem Vorbild, das er gab, indem er seinen Glauben lebte und seine Ideale verkörperte. Er war kein Christ im Sinne kirchlicher Rechtgläubigkeit, aber sicher einer, der in den Spuren Jesu wandelte und überhaupt viel von seinem Geist in sich aufgenommen hatte. Unzählige Züge aus Mazzinis Leben von der frühsten Jugend bis ins Alter bezeugen es. Er führte ein Dasein freiwilliger Armut, er teilte alles, was er hatte mit seinen Nächsten bis zur Selbstentäußerung, er entledigte sich seiner Bücher und Kleider, wenn es galt, eine Not zu heben. Seine Bedürfnislosigkeit war in England sprichwörtlich und ist in dem dort geprägten Verse charakterisiert:

Man wants but little here below
Mazzini less than that.*)

Er stand im Genuß einer von seiner Mutter herstammenden Rente, aber er opferte nicht nur diese, sondern auch den größten Teil seiner schriftstellerischen Einkünfte und lebte Jahre lang vorwiegend von Reis und Kartoffeln.

Nirgends hatte er eine bleibende Stätte und wenn er aus einer Stadt vertrieben ward, ging er in eine andere. Auch die Schweiz konnte ihm lange kein ständiges und offenes Asyl gewähren. Es regnete diplomatische Noten über sie und immer wieder mußte Mazzini zum Wanderstabe greifen. Er hat vorübergehend in mehreren Städten des Landes gelebt, in Genf, Lausanne, Biel, Grenchen und Lugano, aber außerdem noch in verschiedenen Schlupfwinkeln, die nicht bekannt geworden sind, weil er seine Briefe selten zu datieren pflegte. Auch hatte er viele Jahre hindurch ein tief verborgenes Absteigequartier, das in Weinbergen versteckt war und wohin jedermann, der ihn aufsuchte, wie ein Parlamentär mit verbundenen Augen geführt wurde. Immer wenn er dem Vaterlande nahe sein wollte, kam er aus seinem Londoner Asyl nach dieser Stätte. Einige seiner bedeutendsten Schriften, so vor allem „Glaube und Zukunft“, sind in der Schweiz entstanden und ursprünglich in französischer Sprache geschrieben. Auch gab er in den ersten Jahren seines schweizer Aufenthaltes eine in deutscher und französischer Sprache erschienene Zeitschrift „Die junge Schweiz“ heraus. In die Kämpfe, die dem Sonderbundskriege vorausgingen, griff er 1835 mit der Schrift „Die Patrioten und der Klerus“ ein. Es war ein Versuch, die fortschrittlich gesinnten Elemente der Geistlichkeit mit dem aufsteigenden Liberalismus zusammenzubringen. Auf die Herausbildung der föderalistischen Einheitsbewegung hat er durch literarische und persönliche Einflüsse stark eingewirkt. Mit mehreren schweizerischen Staatsmännern, die in der liberalen Bewegung eine führende Stellung einnahmen, verband ihn herzliche Freundschaft. Es scheint uns zweifellos, daß Mazzini, der von Haus aus zum Zentralismus neigte, durch Beobachtung der schweizerischen Demokratie sich der Art von Föderalismus zuwandte, welche auch für die Genossenschaftsbewegung von entscheidender Bedeutung ist. Ihm eignete ein feiner Sinn für die Bedeutung der lokalen und zentralen, der individuellen und kollektiven Elemente. Den Ruf nach einer kulturellen Vermählung von Stadt und Land hat er als einer der ersten erschallen lassen. An psychologischer Vertiefung der genossenschaftlichen Idee kommt ihm nur V. A. Huber gleich, und in mancher Hinsicht ist er ihm überlegen. Beide gehen übrigens von dem Ideal eines nationalen Erneuerungswerkes aus und die Grundstimmung des einen wie des andern ist religiös orientiert. Daher die frappante Uebereinstimmung in fast allen genossenschaftlichen Hauptfragen bei dem größten Kontrast des politischen Glaubensbekenntnisses. Im religiösen Moment liegt also zweifellos das gestaltende Element der Einheit und dies ist denn auch der Zentralgedanke in der Lehre Mazzinis, der in absehbarer Zeit sicher zum Durchbruch kommen wird.

Mazzini's Genossenschaftsideal, von dem wir einen Umriß in einzelnen Auszügen, Wahrsprüchen und Losungen geben, ist eingebettet in die Idee des italienischen Befreiungswerkes. National bestimmt, ist es aber keineswegs national begrenzt. Italiens Erlösung von dem Joche der Fremdherrschaft ist für Mazzini nur die äußere Voraussetzung einer inneren Erhebung und Einigung seines Volkes, in der sich eine weltgeschichtliche Mission, das vorbildliche

*) Der Mensch braucht wenig hienieden, Mazzini noch weniger als das.

„dritte Leben Roms“, die Vermählung des antiken und christlichen Geistes in dem werdenden „Reich Gottes“ vollzieht. Das nationale Befreiungswerk dehnt sich aus und mündet in einen Prozeß fortschreitender Vervollkommnung der Menschheit, der im Zeichen der Einheit von Gott und Volk, von Gedanke und Tat, von Religion und Wirtschaft verläuft. Die Botschaft von der Sendung Roms, die Mazzini verkündigt, ist eine Botschaft an die Völker Europas, und noch mehr als das — sie ist ein Evangelium. Es liegt etwas Messianisches in der Lehre wie in der Persönlichkeit Mazzinis. Folgt man den Gedanken und Losungen, die sich wie ein glühender Lavastrom aus seinem vulkanischen Herzen ergießen, so ist es, als vernähme man die Worte eines Messias oder doch eines Apostels, Worte inbrünstigen Glaubens an eine höhere Bestimmung des Menschen, an die Verherrlichung Gottes auf der Erde, Worte der Liebe, der Verbrüderung, des tätigen Pflichtgefühls und der gegenseitigen Hilfe, Worte des höchsten Opfermutes, aber auch Worte der Verheißung und Erfüllung in Zeit und Ewigkeit. Schöpfer und für seinen Teil Vorleber einer Religion der Demokratie, die auch die Religion der Genossenschaftsbewegung ist, bricht seine Zeit erst an. Der Stern seiner höheren Sendung beginnt leuchtend aufzusteigen. Nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat den Enkeln wieder. K. M.

Mazzinis Genossenschaftsideal.

Ein Umriß in Auszügen aus seinen Schriften.

> Die Zukunft wird zeigen, ob ich träumte oder voraussah.
>
> Uns tröstet der Gedanke, daß unter unsern Lesern im Schweizerlande, an den Abhängen unserer Berge oder vielleicht an den Ufern unserer blauen und stillen Seen der jungfräuliche Boden einer kraftvollen Jugend sich finden werde, welche ihre Begeisterung aus unserm Glauben zieht, eine Mutter, welche in aller Heiligkeit liebt, unsere Worte annimmt und sie leise in das Ohr ihrer Kinder flüstert.
>
> Mazzini.

I.

Als Gott die Erde in den unbegrenzten Raum warf, sandte er seine Stimme zum Menschen, ihn zu beleben: Gehe hin, du bist zu hohen Geschicken bestimmt; ich habe dich nach meinem Bilde geschaffen, aber du wirst mich nicht von Angesicht zu Angesicht schauen, als bis du in der Fülle deiner Fähigkeiten, in der freien Ausübung deiner zu einem erhabenen Zweck geregelten Kraft vor mich hintreten kannst. Gehe hin! Ich habe dir eine weite Laufbahn des Fortschrittes eröffnet, aber du kannst sie nicht allein zurücklegen: verbrüdere dich zu einem großen Gedanken der sittlichen Entwicklung mit allen Wesen, in welchen du mein Bildnis sich wiederspiegeln siehst. Dein Weg ist mit Hindernissen besäet, aber gehe vorwärts! Der Sieg ist mit dir, weil ich dir die Macht der genossenschaftlichen Vereinigung gebe.

* * *

Die Menschheit betrat den Weg der Fortschrittes. Jede Stufe des Fortschrittes wurde durch die Assoziation erobert, und ebenso ward keine Stufe des Fortschrittes erobert, die nicht der Assoziation der Völker einen Weg oder einen Vorteil eröffnet hätte. Der Mensch als Einzelner ist schwach, der Mensch in der Gesamtheit ist allmächtig auf der Erde, die sein Fuß betritt, und die Assoziation vervielfältigt seine Kräfte in unbeschränktem Grade.

In den gegenwärtigen Verhältnissen nun hat der Mensch eine doppelte Sendung: ein Banner niederzureißen und ein anderes aufzupflanzen, einen Irrtum auszurotten und eine Wahrheit zu verkündigen, zu zerstören und aufzubauen. Wer das Werk nur halb tut, versteht nicht den Ruf des Jahrhunderts. Wir sind am Ende einer kritischen Epoche und am Anfang einer organisierenden; eine gesellschaftliche Ordnung geht unter und der Morgen einer neuen bricht an, dessen erste Strahlen auf uns fallen. Wir stehen zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, und wenn wir die Entwicklung der Kultur befördern wollen, so müssen wir aus den Ruinen jener die ersten Linien der letztern bilden.

Hört ihr nicht ein unterirdisches Geräusch, ein unbekanntes Brausen, ein Gemurmel wie von verborgener Gährung? Söhne Gottes und der Menschheit, erhebt euch und bewegt euch! Die Stunde hat geschlagen. Die Freiheit lebt in euch, die Gleichheit, die man einst im Himmel erwartete, geht heute über die Erde und über der persönlichen Erlösung erhebt sich die soziale Erlösung. Sucht sie zu vollenden! Wir haben die unumstößliche Pflicht, indem wir ein Geschlecht emanzipieren, es wenigstens, wie Moses, dicht an das gelobte Land zu führen, wenn wir es auch wie Moses, nur von weitem begrüßen und sterben sollten.

Wir suchen die Wege des Herrn auf der Erde.

Für immer trennen wir uns von dem ausschließlich individuellen Zeitalter und mit weit mehr Grund von dem Individualismus, welcher der Materialismus der Epoche ist. Heute müssen wir durch die Philosophie wieder zum Glauben uns erheben, die genossenschaftliche Vereinigung proklamieren und organisieren, die Humanität verkündigen, eine neue Epoche beginnen. Von ihrer Eröffnung und Entwicklung hängt die materielle Vollendung der alten ab. Jede Epoche muß die Taufe des Glaubens empfangen, die unsere entbehrt dessen noch, und wenn wir nicht anders können, müssen wir ihr wenigstens die Wege bereiten.

Ein Glaube, eine Idee und deren Verwirklichung, das ist das Leben, das wahre Leben für uns, eine edle Idee, eingehaucht von der Macht, die den Menschen schuf, und eine beständige, emsige, unverdrossene Ausführung, entwickelt in allen Phasen des Daseins, in den geringsten Handlungen wie in den seltenen Augenblicken, die den ganzen Wert einer Epoche in sich schließen. Um diesen Preis ist man groß, um diesen Preis befördert man eine heilige Sache.

Heilig und unverletzlich in ihrem Wesen sind für uns alle die dauernden Elemente der menschlichen Lebenstätigkeit: Familie, Vaterland, Eigentum, Religion; aber heilig vor allem ist uns auch der Fortschritt, das erste Element und ewige Gesetz des Lebens. Keines dieser Elemente kann man oder darf man abschaffen, alle müssen in friedlichem Fortschritte sich umwandeln und sich auf dem Wege zum Ziele immer mehr verbessern. Familie und Eigentum werden sich in der Zukunft umwandeln. Die Familie, durch die Gleichheit und den Einfluß der nationalen Erziehung immer mehr veredelt, wird ein Heiligtum werden, in welchem man die Bürger für das Vaterland weiht, so wie das Vaterland seine Bürger der Menschheit geben wird. Das Eigentum, Allen erreichbar, wird das menschliche Individuum in seinen Beziehungen zum materiellen Universum darstellen, so wie der Gedanke es in seinen Beziehungen zum moralischen Universum darstellt. Und die Religion, der höchste synthetische Ausdruck der Erziehung, wird den Anstoß, die Zustimmung und den Segen zu jedem sozialen Fortschritt geben. Heute haben wir eine Familie, die allzu oft ein Lehrstuhl des Egoismus für die heranwachsende Jugend, ein Eigentum, welches das Zeichen des Monopols ist, und eine Religion, die zwischen Heidentum und Heuchelei hin und her schwankt.

Der Tag, an dem wir gleich den ersten Christen sagen können: Im Namen Gottes und des Volkes, wir sind eins, werden die neuen Heiden unmächtig sein, die alte Welt wird von uns besiegt werden. Gott wird uns dann die Wege der Zukunft zeigen. Gott und das Volk — das ist das Programm der Zukunft!

II.

Man sagt uns: Ihr seid Träumer. Was nützen uns alle eure Diskussionen über Prinzipien, welche nur langsam reifen können und nur für eine kleine Minderheit von

Einsichtigen angebracht sind. In dem gegenwärtigen Moment brauchen wir Tatsachen und nichts als Tatsachen. Steigt herab von euren stolzen Höhen, wohin wir euch nicht zu folgen vermögen, auf den festen Grund praktischer Arbeit. Sprecht von dem, was wir sehen und greifen können. Faßt die materiellen Interessen ins Auge und bildet euch nicht ein, den Fortschritt der Massen durch bloße Abstraktionen bewirken zu können. Sprecht uns von materiellen Verbesserungen, von Freiheit, von Glück. Sagt uns, ob wir verurteilt sind, immer zu leiden, oder ob wir auch unsererseits genießen dürfen. Predigt unseren Herren die Pflicht, den Klassen, die über uns sind, und die, indem sie uns wie Maschinen behandeln, aus den Gütern, die allen zukommen, ein Monopol machen. Sprecht uns von Rechten, sprecht uns von der Art, sie zu erlangen, sprecht von unserer Macht. Laßt uns erst ein anerkanntes besseres Dasein haben, dann sprecht uns von Pflichten und Opfern. Alle eure Theorien von einer sozialen Verfassung, von Humanität, von Einheit und religiösem Glauben werden niemals unsere Kraft erneuern, niemals unsere Blößen decken. Proklamiert diese Bedürfnisse offen. Lehrt das Proletariat seine Rechte, schreit Freiheit in die Ohren des Volkes. Kämpfet, kämpfet! Empörung ist das Prinzip des Jahrhunderts. Dahin führt uns! Inmitten der stürmischen Atmosphäre, die uns umgibt, der politischen Gewitterschwüle, die uns von allen Seiten bedrückt, betrügt euch doch nicht selbst in dem Gedanken, daß eure Friedensbotschaft, eure schwache Rede von Religion und Liebe beachtet werde. Laßt die Zukunft und ihren Glauben! Die Gegenwart nimmt uns völlig in Anspruch. Opfert euch selbst, aber kommt uns nicht mit eurem ermüdenden Mystizismus und eurem spiritualistischen Glauben!

Die so sprechen, sind überzeugt, daß sie uns abgetan haben, indem sie uns Träumer nennen.

Wir unsererseits behaupten, daß es niemals eine große Revolution gab, welche ihre Quellen nicht außerhalb materieller Interessen gehabt hätte. Es gab Tumulte, Volksaufstände, aber keine, welche von Erfolg gekrönt waren, oder sich in eine Revolution verwandelt hätten. Jede wirkliche Revolution ist das Werk eines Prinzips, welches auf der Basis eines Glaubens ruht, von der Mehrheit eines Volkes erkannt und angenommen ist, einen gemeinsamen Glauben begründet und den Massen ein neues Ziel setzt, während die herrschende Gewalt es falsch vertritt oder verwirft. Eine Revolution, sei sie gewaltsam oder friedlich, enthält eine Verneinung und eine Bejahung: die Verneinung einer bestehenden Ordnung der Dinge, die Bejahung einer an die Stelle zu setzenden Ordnung. Da sie es unternimmt, das Erbteil der Nation zu vergrößern, nicht zu verkleinern, so verletzt sie nicht die errungenen Wahrheiten, noch die von der Menschheit heilig erklärten Rechte, sondern ordnet alles auf der neuen Basis, bringt rings um das neue Prinzip alle Elemente, alle Kräfte des Landes in Einklang und leitet alle Bestrebungen, die sich vorher im Suchen nach verschiedenen Zielen erschöpften, zum neuen Ziele hin. So vollzieht sich das Werk einer Revolution. Wir haben keine andere Auffassung von ihr. Wenn es sich bei einer Revolution nicht um eine allgemeine Reorganisation kraft eines sozialen Prinzips handelte, wenn es sich nicht darum handelte, eine Dissonanz in dem Staatsleben aufzulösen, eine Harmonie herzustellen, eine moralische Einheit zu schaffen, so würden wir, weit davon entfernt, uns für Revolutionäre zu erklären, es für unsere Pflicht halten, uns mit aller Kraft der revolutionären Bewegung zu widersetzen, denn sie wird nur andere Menschen und eine andere Verwaltung an die Stelle der alten bringen, eine Klasse durch eine andere ablösen, einen dynastischen Zweig durch einen andern ersetzen.

Wo immer individuelle Rechte wahrgenommen werden, ohne dem Einfluß eines großen, allen gemeinsamen Gedankens zu unterliegen, wo immer individuelle Interessen der Harmonisierung in einer durch ein positives Prinzip und das Bewußtsein eines gemeinsamen Zieles geleiteten Organisation entbehren, da werden stets einige bestrebt sein, die Rechte anderer an sich zu reißen. In einer Gesellschaft wie der unsrigen, wo eine Klassenscheidung in voller Kraft besteht, streitet Recht gegen Recht und jedes Interesse kollidiert mit dem ihm entgegengesetzten Interesse, das des Großgrundbesitzers mit dem des kleinen Landwirtes, das des Fabrikanten oder Kapitalisten mit dem des Arbeiters. Eine soziale Sphäre muß ein Zentrum haben, in welchem sich all die zersplitterten Strahlen, die Licht und Wärme verbreiten und verschwenden, sammeln können, aber die Theorie, welche ihre soziale Struktur auf individuelle Interessen gründet, vermag einen solchen Mittelpunkt nicht zu schaffen. Der Mangel eines Zentrums oder die Selektion unter den entgegengesetzten Interessen nach dem Prinzip der größten Kraft bedeutet entweder Anarchie oder Vorrecht, das heißt, entweder unfruchtbaren Streit oder den Keim einer Aristokratie, unter welchem Namen sie sich auch verbergen mag.

Bedürfen wir des Kampfes, des Friedens und der Harmonie? Dies ist die ganze Frage.

Wir sind im Reinen darüber. Um ein Zentrum für all die mannigfachen Interessen zu finden, müssen wir uns zu einer sie überragenden und von ihnen allen unabhängigen Region erheben. Um eine friedliche Zukunft zu organisieren, müssen wir jenes Zentrum wieder mit etwas verbinden, was ewig ist wie die Wahrheit und fortschreitend wie ihre Entwicklung in der Sphäre der Tatsachen. Um den Zusammenprall von Individualitäten zu verhindern, müssen wir ein gemeinsames Ziel finden und um dieses allen leichter erreichbar zu machen, müssen wir die Kräfte Aller festigen und vereinigen. Was anders bezweckt Assoziation als Einheit und wie kann sie gedacht werden ohne ein Prinzip, um das sie sich bewegt?

Wir werden deshalb in die Sphäre von Prinzipien gedrängt. Wir müssen den Glauben an sie wieder beleben, wir müssen ein Werk des Glaubens vollbringen. Die Logik der Dinge fordert es.

Nur in Prinzipien ruht eine konstruktive Kraft. Niemals werden Ideale ohne starken Glauben in Tatsachen umgesetzt. Niemals werden große Dinge anders als durch Zurückdrängung von Individualismus und durch beständige Opfer für den gemeinsamen Fortschritt getan. Selbsthingabe ist tätiges Pflichtgefühl und der Sinn für Pflicht entspringt nicht individuellen Interessen, sondern setzt die Erkenntnis eines höhern, unverletzlichen Gesetzes voraus. Jedes Gesetz beruht auf einem Prinzip und dieses muß von Jedem in Freiheit angenommen werden. Die Anwendung des Prinzips vollzieht sich in einer dem Gesetz konformen Lebensführung. Gedanken und Tat müssen im Einklange stehen.

Der Glaube an das Prinzip ist die Quelle eines wirksamen und dauernden Werkes. Die isolierte und fruchtlose Erkenntnis der individuellen Interessen kann nur zu einer isolierten (einseitigen) Erkenntnis des individuellen Rechtes führen, und diese wird, wo das Recht bestritten wird, Unzufriedenheit, Opposition, Streit, zuweilen Empörung und bittere Feindseligkeit zwischen den die Gesellschaft bildenden Klassen erzeugen. Recht ist der Glaube des Individuums, Pflicht ist der gemeinsame kollektive Glaube. Recht kann nur Widerstand organisieren, zerstören, nicht gründen. Die Pflicht baut auf und vereinigt, sie entspringt einem allgemeinen Gesetz, während das Recht seinen Ursprung in dem individuellen Willen hat. Daher sind Angriffe auf Rechte nicht zu verhindern, jedes verletzte Individuum wird gegen sie rebellieren und der oberste Schiedsrichter zwischen den antagonistischen Elementen kann nur die Macht sein. Das wahre Instrument des Fortschrittes der Völker aber ist nur in dem moralischen Faktor zu suchen.

Wir vernachlässigen nicht den ökonomischen Faktor der materiellen Interessen — Gott bewahre —, aber wir ordnen ihn der Moral unter. Prinzipien, welche einige in das Reich der Abstraktionen verweisen, liegen ihrer ganzen Natur nach den materiellen Interessen und dem, was man den ökonomischen Faktor nennt, so nahe, daß sie unvermeidlich ihren praktischen Erfolg bewirken. Die Sphäre der Prinzipien schließt sie ein und umfaßt sie alle. Der materielle Fortschritt ist das unfehlbare Resultat jedes moralischen Fortschrittes. Der Mensch ist Gedanke und Tat. Eure Theorien mögen jenen bilden, aber sie können nicht diese hervorbringen. Wir müssen deshalb den ganzen Menschen in einer Einheit des Lebens verändern, reformieren und umbilden. Wir müssen ihn nicht Rechte, sondern Pflichten lehren.

Wir sind gefesselt von einem kalten, unfruchtbaren Materialismus der Tatsachen, der uns auf ein Feld vereinzelter Handlungen und Hoffnungen zurückdrängt, auf eine unzusammenhängende Anhäufung von Materialien ohne die Tendenz zur Verallgemeinerung, ohne eine umfassende und fortschreitende Theorie, die sie ordnet, ohne ein vorherrschendes Prinzip, das sie fruchtbar macht. Wir haben kein bestimmtes religiöses Ideal, keine tiefe Ueberzeugung von einer Pflicht, die eine Mission in sich schließt. Unser Apostolat ist ein oppositioneller Kritizismus. Wir kämpfen, indem wir an egoistische Interessen appellieren und unsere Waffe ist eine Theorie der Rechte. Trotz aller erhabenen Gebärden sind wir Kinder der Rebellion, deren alte Gewohnheiten unsere Kraft in dem Zirkel des Individualismus verwüsten. Wir rufen der Zukunft mit den Trümmern der alten Systeme über uns. Obwohl unsere Ketten verlängert wurden, sind wir noch Gefangene und wir prahlen mit unserer Freiheit, weil wir uns frei um die Pfosten bewegen, an dem unsere Ketten befestigt sind. Das alte Ziel ist verschwunden, das neue, welches für einen Augenblick dunkel in Sicht kam, durch die alle unsere Arbeit ausschließlich beherrschende Lehre von den Rechten vernichtet. Wir gebrauchen das wesentlich religiöse Wort Humanität und verbannen die Religion aus allen unseren Werken. Wir reden von der harmonischen Gestaltung unserer Fähigkeiten und vernachlässigen das augenfälligste und wirksamste Element der menschlichen Natur. Wir sind kühn genug, von der materiellen Einheit Europas zu träumen und lösen geflissentlich seine moralische Einheit auf, indem wir die fundamentalen Bedingungen aller Assoziation, die Gleichförmigkeit des Glaubens und der religiösen Sanktion ignorieren. Und inmitten solcher Widersprüche versuchen wir, wahrhaftig, versuchen wir, eine neue Welt aufzubauen.

Ohne die Religion der Pflicht ist jede große soziale Umwandlung unmöglich. Jede soziale Umwandlung schließt eine umfassendere und tiefere Entwicklung der Assoziation in sich. Aus dem Begriff des individuellen Rechts kann nur das individuelle Interesse entstehen, und das individuelle Interesse erschafft nicht die Assoziation, sondern strebt sie zu zerstückeln. Eine Theorie des Wohlseins, als Ziel der Umwandlung gesetzt, läßt die Instinkte, welche das Individuum zum Vergnügen anspornen, ohne Zügel, impft der Seele Egoismus ein, heiligt die Gelüste. Eine auf solche Elemente gegründete Umwandlung würde keine Dauer haben.

Wenn ich sage, daß den Menschen das Bewußtsein ihrer Rechte nicht genügt, um eine wichtige und dauernde Verbesserung zu bewirken, so sage ich nur, daß die Rechte nichts anderes sind, als eine Folgerung der erfüllten Pflichten und daß man mit diesen anfangen muß, um zu jenen zu gelangen. Und wenn ich sage, daß wenn man als Zweck des Lebens das Glück, das Wohlsein und die materiellen Interessen aufstellt, wir Gefahr laufen, Egoisten zu bilden, so meine ich nicht damit, daß ihr euch nicht um die Rechte kümmern sollt; ich sage, daß die materiellen Interessen, wenn man sie allein sucht, und sie nicht als Mittel, sondern als Ziel aufstellt, immer zu diesem traurigen Ergebnis führen. Ihr habt nötig, daß eure materielle Lage sich verändere, damit ihr euch sichtlich entwickeln könnt; ihr habt nötig, weniger zu arbeiten, um einige Stunden des Tages dem Fortschritt eurer Sache widmen zu können, ihr bedürft einer Verteilung der Arbeitsergebnisse, die euch in den Stand setzt, Ersparnisse zu sammeln, euch über die Zukunft zu beruhigen, euch vor allem von jedem Gefühl der Reaktion, von jedem Antrieb zur Rache, von jedem Gedanken der Ungerechtigkeit gegen diejenigen, die gegen euch ungerecht waren, zu reinigen. Ihr müßt also diese Umwandlung suchen, und ihr werdet sie erlangen, aber ihr müßt sie als Mittel suchen, nicht als Ziel. Ihr müßt sie suchen aus Gefühl der Pflicht, nicht bloß des Rechts. Ihr müßt sie suchen, um sittlich besser, nicht bloß um materiell glücklich zu werden. Wenn anders, welch ein Unterschied bliebe dann zwischen euch und euren Tyrannen? Sie sind dies gerade, weil sie nur auf das Wohlsein, auf die Wollust, auf die Macht sehen. Sollen wir unsere Waffen aus dem Arsenal des Feindes holen und sagen: die Fahne, unter welcher sich das Herz der Bevorrechteten verhärtet hat, sei unsere Fahne?

Besser werden, dies muß der Zweck eures Lebens sein. Auf die Dauer weniger unglücklich zu sein, dahin könnt ihr nur kommen, indem ihr besser werdet. Die Tyrannen würden zu Tausenden unter euch aufstehen, wenn ihr nur im Namen der materiellen Interessen oder einer sicheren Organisation kämpftet. Es kommt wenig darauf an, ob ihr die Organisation verändert, wenn ihr euch selbst und die andern in den Leidenschaften und dem Egoismus von heute laßt; die Organisationen sind wie gewisse Pflanzen, die je nach der Handhabung dessen, der sie zubereitet, Gift oder Heilung enthalten. Die guten Menschen machen die schlechten Organisationen gut, die schlechten machen die guten schlecht.

Wenn ihr also von den Männern, welche die Notwendigkeit einer sozialen Veränderung predigen, hört, daß sie dieselben hervorbringen wollen, indem sie einzig eure Rechte anrufen, so seid ihnen dankbar für ihre guten Absichten, aber mißtraut dem Erfolg.

Die Uebel des Armen sind den wohlhabenden Klassen, wenigstens teilweise bekannt; bekannt, aber sie fühlen sie nicht. Die Schwierigkeit besteht nicht darin, sie zu überzeugen, sondern sie aus der Untätigkeit zu reißen, sie überhaupt, wie sie sind, zum Handeln anzutreiben, sich mit euch zu assoziieren, zu verbrüdern, um die soziale Organisation zu erobern, die, soviel wie die Bedingungen der Menschheit es gestatten, euren Uebeln und ihren Schwächen ein Ziel setzen wird. Dies aber ist das Werk des Glaubens, des Glaubens an die Sendung, welche Gott dem menschlichen Geschöpf hier auf der Erde gegeben hat, an die Verantwortlichkeit, die auf allen denjenigen ruht, welche die Sendung nicht erfüllen, an die Pflicht, welche einem jeden auferlegt, fortwährend und mit Opfern nach der Richtschnur des Wahren zu arbeiten.

Als Christus kam und das Aussehen der Welt veränderte, sprach er nicht von Rechten: weder zu den Reichen, die nicht nötig hatten, sie zu erobern, noch zu den Armen, die vielleicht Mißbrauch damit getrieben hätten, den Reichen nachahmend; von Nutzen und Interesse sprach er nicht zu Leuten, welche von diesen Dingen verdorben waren; er sprach von Pflicht, er sprach von Liebe, vom Opfer, vom Glauben, er sagte, daß der allein der Erste unter allen wäre, der allen mit seinen Werken genützt habe. Und diese Worte, welche einer Gesellschaft ins Ohr geflüstert wurden, die keinen Funken des Lebens mehr hatte, belebten sie neu, eroberten Millionen, eroberten die Welt und hoben die Erziehung des Menschengeschlechtes um eine Stufe höher.

Wir leben in einer Epoche, welche der von Christus gleich ist. Wir leben inmitten einer Gesellschaft, wie diejenige des römischen Reiches war, mit dem Bedürfnis in

der Seele, sie neu zu beleben, sie umzuwandeln, alle ihre Mitglieder und Arbeiter in einem einzigen Glauben, in einem einzigen Gesetz, zu dem einzigen Zweck, der freien, fortschreitenden Entwicklung aller Fähigkeiten, welche Gott im Keim in seine Kreatur gelegt hat, zu vereinigen. Wir müssen darnach trachten, daß Gott auf der Erde herrsche wie im Himmel, oder vielmehr, daß die Erde eine Vorbereitung zum Himmel und die Gesellschaft ein fortschreitender Annäherungsversuch an den göttlichen Gedanken werde.

Aber jede Tat Christi vertrat den Glauben, den er predigte, und ihn umgaben Apostel, welche in ihren Taten den Glauben verkörperten, welchen sie angenommen hatten. Seid wie diese und ihr werdet siegen! Predigt den Männern der Klassen, die über euch stehen, die Pflicht, und erfüllt soviel wie möglich eure Pflichten; predigt die Tugend, das Opfer, die Liebe, und seid tugendhaft und bereit zum Opfer wie zur Liebe. Sprecht mutig eure Bedürfnisse und Ideen aus, aber ohne Erbitterung, ohne Drohung; die mächtigste Drohung, wenn einer deren bedürfte, liegt in der Festigkeit, nicht in der Gereiztheit der Sprache.

Unser Problem ist ein Problem der Erziehung, wir müssen den Menschen durch die Ideen und die Liebe umschaffen, die Sphäre seines Lebens erhöhen und erweitern. In der Vernachlässigung dieses Zweckes besteht der verhängnisvolle Irrtum vieler, die den Namen Sozialisten annahmen. Sie richten ihre Studien und Kräfte auf die Welt, nicht auf den Menschen, auf das Haus und nicht auf das lebendige Geschöpf, das es bewohnen soll. Wohl, schön sind eure Gärten und Paläste, aber fürchtet ihr nicht, daß der von euch zum Wohnen in sie eingesetzte Wilde in einem Augenblick alle diese Schönheiten zerstören könnte? *Sie werden fallen, wenn ihr kaum angefangen, sie zu vervielfältigen.*

Wir müssen in dem Menschen die Idee und Würde der menschlichen Sendung erwecken, indem wir ihm durch den Glauben und das Beispiel die halberloschene Flamme der Pflicht und des Opfers neu entzünden, indem wir ihm lehren: immer auf das gemeinsame Leben der Brüder in Gott zu achten und zu lieben. Wenn ihr diese heilige Lehre vergeßt oder nebensächlich behandelt, werdet ihr nichts erlangen.

Liebet! Die Liebe ist der Flügel der Seele, der sie zu Gott trägt, zum Schönen, zum Erhabenen, welche der Schatten Gottes auf der Erde sind.

Aber möge eure Liebe diejenige sein, die euch Dante lehrte und die *wir* euch lehren: eine Liebe der Seelen, die sich zusammen aufschwingen und nicht den Boden berühren im Suchen nach einem Frieden, welcher auf der Erde dem menschlichen Geschöpf nicht gegeben ist, und welchen die Enttäuschung unvermeidlich in Egoismus versenkt.

Reinigt euch, stärkt euch, bessert euch, indem ihr liebt!

III.

Viele, viel zu viele unter euch sind arm. Für drei Viertel wenigstens der Menschen, welche der arbeitenden Klasse, dem Landbau und der Industrie angehören, ist das Leben ein Kampf für jeden Tag, um sich die *unerläßlichen* Mittel für das Dasein zu erwerben. Sie arbeiten mit ihren Händen zehn, zwölf, zuweilen vierzehn Stunden des Tages, und aus dieser anhaltenden, einförmigen, anstrengenden Arbeit ziehen sie kaum das *Notwendige* für das physische Leben.

Dies ist eine unglückselige Lage und sie muß umgewandelt werden.

Es ist klar, daß ihr *weniger* arbeiten und mehr erwerben müßt, als dies heute der Fall ist. Wir sind alle Söhne Gottes und Brüder in ihm und unter uns, und berufen, eine einzige große Familie zu bilden. In dieser Familie können aus den verschiedenen Anlagen, aus den verschiedenen Fähigkeiten, aus dem verschiedenen Wunsch nach Arbeit erzeugte Ungleichheiten vorhanden sein, aber ein Prinzip muß sie beherrschen: *Ein jeder, welcher bereit ist, zum Besten aller, was er vermag, mit seiner Arbeit zu leisten, muß eine Entschädigung dafür erhalten, die ihn fähig macht, mehr oder weniger sein eigenes Leben nach allen Seiten, aus denen es besteht, zu entwickeln.* Dies ist das Ideal, welchem uns zu nähern wir von Jahrhundert zu Jahrhundert uns immer mehr bemühen müssen.

Aber bis *zu welchem Punkt können* wir heute den Zweck erreichen? Und wie, auf welchem Wege können wir ihn erreichen?

Einige haben das Mittel in der Vorsorge des Arbeiters gesucht. Indem sie Sparkassen oder andere ähnliche Anstalten gründeten, sagten sie zu den Arbeitern: *gebt einen Sous: erspart, enthaltet euch jedes Uebermaßes im Trinken und in anderen Dingen: emanzipiert euch vom Elend der Entbehrungen.* Und dies sind vortreffliche Ratschläge, weil sie auf die Moralisierung des Arbeiters zielen, ohne welche alle Reformen unnütz bleiben. Aber sie lösen weder die Frage des Elendes, von der ich rede, noch bringen sie die soziale Pflicht in Anschlag. Nur sehr wenige können Sous ersparen. Und jene wenige können langsam sammelnd, teilweise für das Alter sorgen, indes die ökonomische Erwägung darauf zielen muß, für die kräftigen Jahre zu sorgen, für die Entwicklung, für die mögliche Ausdehnung des Lebens, während es tätig und mächtig ist und bedeutend dem Fortschritt des Vaterlandes und der Menschheit nützen kann. Was die materiellen Güter anbelangt, so besteht die Frage darin, wie der Reichtum, die Produktion *zu vermehren* sei, aber jene Ratschläge berühren dies nicht einmal.

Man darf das Eigentum nicht, weil es heute nur *Wenige* besitzen, abschaffen; man muß den Weg eröffnen, daß die *Vielen* es erlangen können. Man muß es auf das Prinzip zurückführen, das es legitim macht, indem man ermöglicht, daß die *Arbeit* allein es hervorbringen kann. Man muß die Gesellschaft auf die Basis einer gleichmäßigen Verteilung der Lasten stellen und das System der Abgaben so umwandeln, daß sie nicht die zum Leben unbedingt nötigen Einkünfte treffen.

Alle diese Dinge sind möglich und gerecht. Indem ihr euch erzieht und euch zusammenschaart, sie mit Ausdauer zu fördern und sie zu wollen, könnt ihr sie erreichen, während ihr, wenn ihr die Abschaffung des Eigentums fordert, eine Unmöglichkeit verlangt und eine Ungerechtigkeit gegen diejenigen begeht, die es durch eigene Arbeit erobert haben, und die Produktion vermindert, anstatt sie zu vermehren.

Das Heilmittel für eure Lage kann nicht in allgemeinen, willkürlichen, nach dem Plane des einen oder andern Geistes errichteten Organisationen gefunden werden, welche der allgemeinen im zivilisierten Leben angenommenen Basis widersprechen und vermittelst Verordnungen plötzlich eingeführt werden sollen. Wir sind nicht hienieden, um die Menschheit *zu schaffen*, sondern um sie *fortzusetzen*. Wir können und sollen ihre Grundelemente verändern und besser ordnen, wir können sie nicht aufheben. Die Menschheit war immer gegen solche Absichten und wird dies stets sein. Die Zeit, die ihr also mit solchen Illusionen hinbrächtet, würde verloren sein.

Man kann das Heilmittel auch nicht in einer von der Regierungsbehörde auferlegten Vermehrung des Lohnes, ohne andere Veränderungen, welche die Kapitalien vermehren, finden. Die Steigerung der Ausgaben für die Löhne, das heißt die Vermehrung der Ausgaben für die Produktion, würde die Verteuerung der Produkte, die Verminderung des Konsums und folglich auch die der Arbeit für die Arbeiter herbeiführen.

Man kann das Heilmittel in nichts finden, was die Freiheit, die Weihe und den Sporn der Arbeit ausschließt, auch in nichts, was die Kapitalien, die Werkzeuge der Arbeit und der Produktion, vermindert. Das *Heilmittel*

für eure Lage ist die Vereinigung des Kapitals und der Arbeit in denselben Händen.

Wenn die Gesellschaft keinen andern Unterschied kennen wird, außer dem von Produzenten und Konsumenten, oder vielmehr, wenn jedermann Produzent und Konsument sein wird, wenn die Früchte der Arbeit, anstatt sich unter jene Reihe der Vermittler zu verteilen, die, vom Kapitalisten beginnend, und bis zum Verkäufer im Kleinen herabreichend, oft den Preis der Produkte um fünfzig Prozent erhöhen, rein für die Arbeit übrig bleiben, dann würden die dauernden Ursachen des Elendes für euch verschwinden. Eure Zukunft liegt in eurer Emanzipation von den Ansprüchen eines Kapitals, welches heute eine Produktion, welcher es fremd bleibt, beherrscht.

Ueberall, wo ihr Kapital und Arbeit in denselben Händen vereinigt findet, überall, wo die Früchte der Arbeit unter alle, welche arbeiten, nach dem Verhältnis ihrer Vermehrung, nach dem Verhältnis des Ertrags des kollektiven Werkes verteilt werden, findet man Verminderung des Elendes gleichzeitig mit Zunahme der Moralität.

Die assoziierte Arbeit, die Verteilung der Früchte der Arbeit oder des Ertrages des Verkaufs der Produkte zwischen den Arbeitern, im Verhältnis der vollendeten Arbeit und des Wertes dieser Arbeit — dies ist die soziale Zukunft. Ihr wart einst Sklaven, dann Knechte, dann Lohnarbeiter, Ihr werdet in nicht langer Zeit, wenn Ihr es wollt, freie Produzenten und Brüder in der Assoziation sein.*)

Die Zusammenziehung aller im Staate, oder auch in einer einzigen Stadt, einem Gewerbe angehörenden Individuen zu einer einzigen produzierenden Gesellschaft würde dem alten tyrannischen Monopol der Korporationen rufen, die Produzenten zu Herren der Preise zum Schaden der Konsumenten machen, würde der Opposition der Minderheit eine gesetzliche Form geben, den unzufriedenen Arbeiter von jeder Möglichkeit der Arbeit ausschließen und jede Notwendigkeit des Fortschrittes aufheben, indem sie jeden Wetteifer der Arbeit, jeden Sporn zu Erfindungen vernichtete. Die schüchtern und unter ungünstigen Umständen in Frankreich in den letzten zwanzig Jahren, dann in England und in Belgien versuchten Assoziationen, die überall von Erfolg gekrönt wurden, wo sie mit entschiedenem Willen und Opferfreudigkeit versucht wurden, enthalten das Geheimnis einer gänzlichen sozialen Umwandlung. Und diese Umwandlung würde, indem sie euch von der Sklaverei des Lohnes emanzipierte, gleichzeitig zum Besten aller Klassen die Produktion beleben und den ökonomischen Stand des Landes verbessern.

Die Produktion ist heute für die Bedürfnisse unzulänglich, wenn man sie gleich verteilte, würde sie das Elend Aller ausmachen. Man muß sie also vermehren, den Kreis der Konsumenten erweitern. Alle müssen produzieren, wer nicht arbeitet, hat kein Recht an das Leben. Man muß die Kraft der Produktion in jedem Individuum vermehren, und sich erinnern, daß die Fronarbeit bei weitem unergiebiger ist, als die freie Arbeit; man muß das Individuum von jeder Herrschaft, von jedem Krieg, der seine Tätigkeit und Kraft zerstört, emanzipieren und begreifen, daß, um zu arbeiten, man leben, und folglich jede Abgabe abschaffen muß, welche statt des Ueberflüssigen das Notwendige des Lebens beschränkt; man muß den Arbeitenden zu seiner Mission des Produzierenden anregen und so es dahin bringen, daß die Früchte der Arbeit zum größten Teil dem zufließen, der sie produziert. Man muß die vielen mittelbaren Abzüge, die heute diese Früchte erleiden, vermindern und abschaffen, und die Produktion mit dem Konsum in Berührung bringen. Die Arbeiterassoziationen, aber freie, freiwillige, mannigfaltige, auf Opfer, auf Tugend, Liebe und Oekonomie gegründete, müssen stufenweise die heutige Einrichtung der Arbeit umgestalten und an die Stelle des Systems der Löhne das Gesetz einführen, daß der Reichtum eines jeden Menschen im Verhältnis zu seiner Arbeit stehe, und daß nicht die unleugbaren Vorteile, wohl aber die Nachteile und das Uebermaß der Konkurrenz abgeschafft werden. Jedem nach seiner Fähigkeit, jeder Fähigkeit nach ihrer Leistung, die Aemter nach Verdienst und je nach der besonderen Natur des Verdienstes vergeben, Auszeichnungen im Verhältnis zur Wichtigkeit und Schwierigkeit der Werke erteilt — dies sind die Punkte, nach welchen wir alle langsam streben.

Sittliche, gleichförmige, allgemein verbreitete Erziehung, vollständige Umwandlung des Steuersystems, Oekonomie im Staate, Vermehrung der Produktion, fortschreitende Abschaffung der Geschäfte zur Vermittlung zwischen der Produktion und dem Konsum, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche für den Umlauf unentbehrlich sind, Vereinigung des Kapitals mit der Arbeit vermittelst der Arbeiterassoziationen — das sind die Bedingungen des ökonomischen Problems, welches das Jahrhundert und die republikanische Demokratie zu lösen berufen sind.

Dies ist eure Zukunft. Ihr könnt sie beschleunigen.

Alle die höchsten Gefühle eures Herzens, wie die Vaterlandsliebe und auch die weniger tugendhaften, wie der Wunsch nach Ruhm und dem Lob der andern, bezeichnen das euch angeborne Streben, euer Leben mit dem Leben der Millionen, die rings um euch her leben, zu verbinden. Ihr seid also zur genossenschaftlichen Vereinigung berufen. Sie verhundertfacht eure Kräfte, macht die Ideen der andern zu den eurigen, den Fortschritt der andern zu dem eurigen, hebt, verbessert und heiligt eure Natur durch Zuneigung und wachsendes Gefühl der Einheit der menschlichen Familie. Je umfassender die Assoziation mit euern Brüdern sein wird, je inniger und vollständiger, desto weiter vorwärts werdet ihr auf dem Wege zu eurer Verbesserung sein.

Ordnet euch zu einem umfassenden, allgemeinen Volksbündnis, so daß eure Stimme die Stimme von Millionen werde und nicht die von wenigen Individuen. Ihr habt die Wahrheit und Gerechtigkeit für euch, die Nation wird euch hören.

Aber gebt acht und glaubt dem Worte eines Mannes, welcher seit dreißig Jahren den Gang der Dinge in Europa studiert und, schon im sichern Hafen, die heiligsten und nützlichsten Unternehmungen scheitern sah. Ihr werdet keinen Erfolg haben, wenn ihr nicht besser werdet. Ihr werdet nicht anders die Ausübung euer Rechte erlangen, als dadurch, daß ihr sie verdient durch Opfer, Tätigkeit und Liebe. Wenn ihr im Namen einer erfüllten oder zu erfüllenden Pflicht strebt, werdet ihr erreichen, was ihr wollt; wenn im Namen des Egoismus, im Namen ich weiß nicht welches Rechtes auf Wohlsein, welches die Männer des Materialismus euch lehren, so erreicht ihr nichts als Triumphe einer Stunde, auf welche entsetzliche Enttäuschungen folgen.

Ohne Gott, ohne Bewußtsein des Gesetzes, ohne Sittlichkeit, ohne Kraft des Opfers, ich sage es aus tiefster Ueberzeugung, werdet ihr keinen Erfolg, nicht die wahre große Revolution haben. Diese Revolution ist, wenn sie keine Illusion zur Rache angetriebener Egoisten ist, ein religiöses Werk.

So wie die Vervollkommnung der Menschen sich von Epoche zu Epoche, von Geschlecht zu Geschlecht vollendet,

*) Mazzini hatte in erster Linie die freie produktivgenossenschaftliche Organisation ins Auge gefaßt; das föderalistische Produktionssystem war zur Zeit, als er dieses schrieb, noch nicht entwickelt. Wie aus dem Folgenden hervorgeht, zielt er auf eine organische Verbindung von freien Produzenten- und Konsumentengenossenschaften ab, wobei er aber offenbar der Produktivgenossenschaft die höhere Stellung einräumt. Auch das Copartnership-Prinzip ist in seine Auffassung eingeschlossen. Man darf nicht vergessen, daß Mazzini mit Holyoake befreundet war und von ihm und seinem Kreise in dieser Frage wahrscheinlich erheblich beeinflußt wurde.

Ansicht von Lugano. Neue Quaianlage.

so vollendet sich die Vervollkommnung des Individuums von Dasein zu Dasein mehr oder weniger schnell, je nach unserm Wirken. Dies ist eine der in dem Wort Fortschritt enthaltenen Wahrheiten, aus der die Religion der Zukunft hervorgehen wird. In dieser allein kann sich eure Emanzipation vollenden. -g.

Das Genossenschaftswesen im Kanton Tessin.

Der Kanton Tessin bildet für die Ausbreitung des Konsumgenossenschaftswesens nicht gerade einen günstigen Boden. Wohl bestehen eine große Zahl von Gemeinwesen, aber sie sind in der großen Mehrzahl nur klein und ihre Bevölkerung setzt sich aus bäuerlichen Elementen zusammen, während das Konsumvereinswesen einen besseren Nährboden findet in industriellen Zentren, wo die Zahl der unselbständig Erwerbenden — Arbeiter, Angestellte, Beamte — naturgemäß größer ist. Die bäuerliche Bevölkerung produziert eben einen großen Teil dessen, was zum Leben notwendig ist, selber, während die in der Industrie Beschäftigten sozusagen alles kaufen müssen; daher ist das Konsumenteninteresse reger in den industriellen Bezirken.

Zu diesen Ursachen gesellt sich noch die Zerrissenheit der Bevölkerung in politische Parteien, die bis vor wenigen Jahren jede Möglichkeit des Zusammenarbeitens von Bürgern verschiedener Richtungen verunmöglichte, und die Nachwehen der früheren Abhängigkeit eines nicht geringen Teiles der Bevölkerung von wenigen einflußreichen Familien, Abhängigkeit, die das Borgsystem im Gefolge hatte, das auch heute noch allzuviele Familien von einigen Großkaufleuten abhängig macht. Schließlich fehlt aber dem Tessiner vielfach jenes Verständnis für die Assoziationsidee, wie wir es in andern Teilen der Schweiz bei allen Kreisen der Bevölkerung finden.

Und wo ein solches Verständnis vielleicht noch vorhanden war, geriet es in Verwirrung durch die Tatsache, daß unter der Firma „Konsumverein" sich Organisationen gründeten, die mit einer Genossenschaft herzlich wenig gemein haben und nichts anderes sind als Aktiengesellschaften zur Betreibung gewöhnlicher Kramläden.

Auch unsere Gesetze waren und sind nicht geeignet, den Genossenschaftsgedanken zu fördern, werden doch die beim gemeinsamen Einkauf erzielten Ersparnisse behandelt wie die Gewinne kapitalistischer Betriebe, wie denn überhaupt durchaus kein Verständnis besteht für den gewaltigen Unterschied zwischen Genossenschaft und Aktiengesellschaft. Die gleiche Tatsache ist übrigens auch für das benachbarte Italien zu registrieren, das naturgemäß auch auf den sprachverwandten Kanton Tessin von großem Einfluß ist.

Wenn wir alle diese Punkte in Berücksichtigung ziehen, darf es nicht stark überraschen, daß das XIX. Jahrhundert vorbeiging, bevor der Kanton Tessin einen Konsumverein auf genossenschaftlicher Grundlage bekam. Die Vorbedingungen waren noch nicht zur Reife gediehen, aber es hatten sich Dinge ereignet, die der kommenden Bewegung die Wege ebneten: die Gotthardbahn war dem Betriebe übergeben worden und rief in verschiedener Hinsicht einen Umschwung hervor.

Fürs erste brachte sie in die Ortschaften des Tessin zahlreiche Arbeiter und Angestellte, die, relativ gut gestellt, unabhängig waren von den einheimischen Lieferanten. Auch die allmähliche Hebung des Bildungsniveaus der Bevölkerung trug dazu bei, den Boden vorzubereiten für die Aufnahme des Genossenschaftsgedankens, und auch die Verhältnisse im Handel waren derart, daß ein Zusammenschluß der Konsumenten zur Wahrung ihrer Interessen stattfinden mußte, sobald die nötige Zahl unabhängiger Leute vorhanden war.

Ein Anfang wurde gemacht mit dem Lebensmittelmagazin, das die Gotthardbahn einrichtete, um ihrem Personal die Möglichkeit zu verschaffen, sich um mäßigen Preis gesunde, unverfälschte Nahrungsmittel zu verschaffen. Es ist sicher, daß diese Einrichtung viel dazu beigetragen hat, den Gedanken des gemeinsamen Einkaufes unter eigener Kontrolle zu verbreiten und zur Gründung von selbständigen Konsumgenossenschaften anzuregen.

Andere Interessenten waren mittlerweile auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Vereinigungen vorangegangen; in bäuerlichen Kreisen war die Viehversicherung an die Hand genommen worden und Genossenschaftskäsereien wurden da und dort errichtet.

Als erste Konsumvereinigung nach genossenschaftlichen Prinzipien trat die Konsumgenossenschaft in Bellinzona auf den Plan, (1903), die sich bald zu einer achtunggebietenden Organisation entwickelte. Sie zählt heute ca. 1400 Mitglieder und einen Umsatz von rund Fr. 345,000. —. Neben dem stattlichen Verwaltungsge-

Ansicht von Lugano.

bäude besitzt sie eine Bäckerei, und Ablagen in Biasca und Giubiasco.

Im gleichen Jahre entstand die Konsumgenossenschaft in Chiasso, die heute ca. 500 Mitglieder zählt und ebenfalls eine eigene Bäckerei besitzt. Beide Genossenschaften haben für ihre Mitglieder Sparkassen errichtet.

Eine dritte Konsumgenossenschaft wurde 1906 in Novazzano gegründet worauf im Jahre 1907 die Genossenschaften von Arogno und in Ascona folgten, die alle in voller Entwicklung begriffen sind.

Im Jahre 1908 endlich entstand auch in Lugano eine allgemeine Genossenschaft, die einer schönen Zukunft entgegen geht und heute schon eine ansehnliche Mitgliederzahl besitzt. Bereits mußten zwei Ablagen errichtet werden.

Im laufenden Jahre sind auch in Brusino-Arsizio, Carona, Arzo und in Stabio noch Konsumentenorganisationen auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet worden. In Morcote hat sich ein seit einiger Zeit bestehender Verein einer Reorganisation unterzogen und ist im Begriffe, sich dem schweizerischen Verbande anzuschließen, das Gleiche ist in Brissago der Fall.

In verschiedenen anderen Ortschaften beginnt sich der Wunsch nach genossenschaftlicher Gütervermittlung zu regen, und es dürfte die Zeit nicht mehr ferne sein, wo der Kanton Tessin auch in genossenschaftlicher Hinsicht mit den übrigen Gliedern unserer schweizerischen Republick marschieren und die Bevölkerung den ungeheuern Wert der organisierten Kaufkraft erkannt haben und danach handeln wird. M. B.

Volkswirtschaft.

Die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in Deutschland. Wie aus einer von dem Verbande deutschnationaler Handlungsgehilfen im Jahre 1908 vorgenommenen statistischen Erhebung hervorgeht, bezogen 32,741 Handlungsgehilfen ein Gesamteinkommen von 56,02 Millionen Mark, so daß sich ein durchschnittliches Einkommen von 1711.07 M. ergibt. Das durchschnittliche Einkommen betrug in der Altersklasse bis zu 18 Jahren 906 M., von 18—20 Jahren 1101 M., von 20—25 Jahren 1473 M., von 25—30 Jahren 2019 M., von 30 Jahren und darüber 2512 Mk. Der Schwerpunkt der Gehaltsverhältnisse liegt in den Einkommensstufen von 1200—1800 M., die 39,39% aller Handlungsgehilfen umfassen und deren Durchschnittseinkommen sich auf 1533.20 M. beziffert, während sich beinahe die Hälfte, 48,13%, in der Gehaltsklasse von 600—1500 M. befindet. Ein Einkommen von 1200 M. beziehen 25%, ein solches von 2000—3000 M. 23,05% und ein solches von über 3000 M. 4,35% der Handlungsgehilfen. Die Gehaltsverhältnisse variieren nicht unbeträchtlich in den verschiedenen Teilen des Reiches. Es lassen sich regional vier Gruppen unterscheiden, eine nordöstliche mit einem Durchschnittseinkommen von 1647.80 M., eine nordwestliche mit einem solchen von 1767.80 M., eine mitteldeutsche mit 1672.10 M. und eine süddeutsche mit 1725.10 M. Durchschnittseinkommen. Die günstigsten Gehaltsverhältnisse weist somit das nordwestliche, die schlechtesten das nordöstliche Deutschland auf, dessen Durchschnittszahl sich ohne Berlin obendrein von 1647.80 M. auf 1550.90 M. verringert. Auf 100 Handlungsgehilfen entfielen in Mitteldeutschland 32,01%, in Süddeutschland 22,58%, im nordwestlichen Deutschland 22,41% und im nordöstlichen Deutschland 20,65% verehelichte. —g.

Eine begrüßenswerte Neuerung. (Eingesandt.) Die eidgenössische Oberpostdirektion hat eine Verordnung erlassen, wonach seit dem 1. April dieses Jahres an Samstagen, sowie am Vorabend von staatlich anerkannten Feiertagen die Postschalter eine Stunde früher als gewöhnlich, also um 7 Uhr statt erst um 8 Uhr geschlossen werden. Nachdem bereits eine Anzahl von Büreaux und Banken in dieser Beziehung vorangegangen, hat also auch die eidgen. Post einen früheren Samstag-Feierabend eingeführt. Es kommt diese Maßregel etwa 1500 Angestellten zugute; diese können nun jede Woche eine Stunde länger als früher sich ihrer Familie widmen und haben auch einen richtigen Sonntag, indem ihnen die gewonnene Stunde am Samstag abend verschiedene Hausgeschäfte zu erledigen erlaubt, die vorher am Sonntag getan werden mußten.

Es wird sich sicherlich jedermann darüber freuen und das Vorgehen der Postverwaltung begrüßen. Die „Soziale Käuferliga" tut das jedenfalls und möchte nicht unterlassen, das Publikum aufzufordern, die Durchführung der wohltätigen Neuerung mit Wohlwollen zu unterstützen. Auch solche Geschäfte, die mit der Hotel-Industrie in Verbindung

stehen und die mitunter erst Samstags Bestellungen für den Sonntag erhalten, könnten, wenn sie guten Willen haben, ohne Störung sich mit dem früheren Schalterschluß abfinden, indem sie auf eine frühere telephonische oder telegraphische Uebermittelung der Bestellungen dringen. Im Notfall könnten sie immer noch für ihre Sendungen das Expreßgut der Bahn benutzen.

Lobend möchten wir bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, daß auf schriftliches Ersuchen der Postverwaltung hin, Geschäfte, darunter auch Warenhäuser, von ihrer bisherigen Uebung, kurz vor Schalterschluß noch Massensendungen von Paketen usw. zur Aufgabe zu bringen, abgekommen sind.

Aus unserer Bewegung.

Noch etwas zur Delegiertenversammlung in Lugano. (B. H.-Korresp.). Mit Befriedigung hat der Schreiber dieser Zeilen die Stellungnahme des Aufsichtsrates zu den nachträglich noch eingegangenen Anträgen an die Delegiertenversammlung zur Kenntnis genommen.

Die Beschlüsse desselben, als Wegleitung an die Delegierten, sind ja eigentlich für die beiden ersten Punkte gegeben.

Antrag 3 hat etwas für sich, da man es auch schwächeren Vereinen möglich machen will, mehr als nur einem Delegierten den Besuch dieser Versammlungen zu ermöglichen.

Doch darf da wohl in Betracht gezogen werden, daß schwächeren Vereinen gewöhnlich so wie so nur ein Delegierter oder etwa zwei zustehen und selten durfte ein Verein mehr Delegierte absenden, als er berechtigt ist. Wenn nun auch die Delegiertenversammlung in einem entfernteren Landesteile stattfindet, wird es deswegen nicht viele Abstriche geben, weil ja die Unterhaltskosten am Versammlungsorte selber sich ja fast überall gleich bleiben; es kämen also nur noch die Bahnspesen in Betracht und diese Differenz dürfte meines Erachtens nicht gar so groß sein, daß sie stark in die Wagschale fallen könnte.

Ich mußte mich unwillkürlich fragen: ist es denn nicht schöner, bald an diesem, bald an jedem Fleck unseres lieben Vaterlandes tagen zu dürfen? Und überall wo getagt wird, trägt es gewiß auch dazu bei, das Ansehen unserer Sache zu heben.

Was die Frage des K.-Korrespondenten anbetrifft, kann ich mich mit seiner Ansicht nicht befreunden, unsere Delegiertenversammlungen auf hohe kirchliche Festtage zu verlegen. Es wird schon genug getan zur Verminderung der Bedeutung dieser Tage, und es ist nicht an den Konsumvereinen, diese Tendenz noch zu begünstigen oder gar auf diesem Wege vorauszugehen. Wenn auch die Typographen ihre Tagungen auf Pfingsten verlegt haben, so dürfte das auch kein Grund sein, dies nachzuahmen. Die Konsumvereine wollen und sollen in gewisser Beziehung erzieherisch wirken, und auch dies ist ein Gebiet, wo wenigstens nicht dazu beigetragen werden sollte, das ethische Gefühl noch mehr zu vermindern. Ich will gerne zugeben, daß es manchem Delegierten etwas schwer wird, so für zwei Tage um Urlaub einzukommen, doch ist anzunehmen, daß mit der fortschreitenden Bedeutung des Konsumvereinswesens auch für diesen Fall mit der Zeit manches noch bestehende Vorurteil gemildert und dadurch auch eher der entsprechende Urlaub erteilt wird.

So mögen denn die Tage von Lugano kommen, und möge über unsern Beratungen ein guter Stern walten, zu Nutz und Frommen des Ganzen.

Kreisversammlung des XVII. Kreises. Vom Vorort Luzern waren die Delegierten des XVII. Kreises auf Sonntag, den 1. Mai nach Einsiedeln zur Konferenz eingeladen.

Der Appell ergab 9 Vereine mit 23 Delegierten, entschuldigt abwesend 2 Vereine.

Dem nach Zürich übersiedelten ehemaligen Aktuar, Herrn Liechti, soll auf Antrag des Vorsitzenden, Herr Furrer, schriftlich der Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen werden. Als Nachfolger wurde Verwalter Hirt, Luzern, gewählt.

Ueber die in der Delegiertenversammlung in Lugano zu behandelnden Traktanden referierte alsdann Herr B. Jäggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Der Entwurf zum Reglement betreffend die Wahlen und Abstimmungen in den Delegiertenversammlungen ist den neuen Verbandsstatuten angepaßt und wurde vom Referenten die Annahme empfohlen.

Uebergehend auf den Jahresbericht und Rechnung des Verbandes pro 1909 hob der Referent die wesentlichen Punkte daraus hervor und konstatierte mit Genugtuung eine bedeutende Umsatzvermehrung des Verbandes sowohl wie der einzelnen Vereine im abgelaufenen Berichtsjahr.

Die Resolution des Aufsichtsrates des Verbandes betreffend kam Redner auf das anonyme Zirkular an die Verwalter zu sprechen, welches ganz das Gegenteil bewirkte, als beabsichtigt war. Ein Kaufzwang soll nicht ausgeübt werden, dagegen hat jeder Verein die moralische Pflicht, bei gleichen Preisen dem Verband den Vorzug zu geben.

Zum Schlusse äußert sich Herr Jäggi über die zu Handen der Delegiertenversammlung eingereichten drei Anträge:

1. Chaux-de-fonds: auf Einführung der Freizügigkeit in den Verbandsvereinen.
2. Zofingen: Stellungnahme des Verbandes gegen die Petrolvermittlung durch Tankwagen.
3. Interlaken: Einberufung der Delegiertenversammlungen in die Zentralschweiz.

Ueber Antrag 1 kann in der Delegiertenversammlung diskutiert aber kein definitiver Beschluß gefaßt werden, da erstere nicht in die Kompetenzen der einzelnen Vereine eingreifen kann.

Zu Antrag 2 sei zu bemerken, daß die Kraft des Verbandes vorläufig nicht ausreiche um einer kapitalmächtigen Petrolgesellschaft Vorschriften zu machen.

Antrag 3 würde speziell den kleinen Vereinen zum Vorteil gereichen; es werde sich darüber reden lassen, ob die Delegiertenversammlung in Zukunft sich einfacher gestalten, eventl. auf einen Tag reduzieren ließe.

Das eingehende und vorzügliche Referat wurde vom Vorsitzenden bestens verdankt.

Beim Traktandum „Allgemeine Umfrage" wurde das Thema der Freizügigkeit erörtert, die Diskussion benützten einige Delegierte, die alle der Frage sehr sympathisch gegenüber standen.

Herr Mosimann-Brunner warf noch die Frage der Errichtung eines Lagerhauses in der Zentralschweiz auf, worauf ihm Herr Verbandsverwalter Jäggi mitteilte, daß dieser Wunsch schon öfters geäußert worden, die Rentabilitätsberechnungen aber die Ausführung noch als verfrüht erscheinen lassen.

Weitere Anfragen aus der Mitte der Delegierten wurden vom Referenten in zufriedenstellender Weise beantwortet und als nächster Versammlungsort Altdorf bezeichnet.

Das letzte Traktandum: Dividendenhunger, mit Herrn Furrer als Referenten, mußte leider infolge vorgerückter Zeit auf die nächste Versammlung verschoben werden.

*** **Umschau.** Die Schokoladenfabriken stellen in letzter Zeit, um den Absatz durch billige Preise möglichst zu forcieren, die Qualität „Ménage" in sogenannten „Pfundblock" her. Durch Ersparnisse einerseits an teurem Packungsmaterial und anderseits an Herstellungskosten, welche bei kleinen Tafeln sehr hohe sein müssen, wird ermöglicht, die Ware zu mäßigem Preise abzugeben. Auf

rege Nachfrage in den Filialen hat sich auch der A. C. V. Basel entschlossen, obschon an reicher Auswahl in Schokolade kein Mangel ist, den Artikel einzuführen. Der Verkaufspreis einer Tafel von zirka 1/2 Kilo wurde auf 80 Cts. festgesetzt.

— Die Generalversammlung des Konsumvereines Davos hat beschlossen der Konsum-Sparkasse das Sparmarkensystem anzugliedern.

Die Konsum-Molkereien in Zug, Brugg und Solothurn haben zur Zeit (in Folge Grünfütterung) Milchüberfluß. An letzterem Orte ist die seit 1. Mai eingeführte Milchversorgung zufriedenstellend. Beim jetzigen Uebergangsstadium vom Dürr- zum Grünfutter und daheriger Milchveränderung, eignet sich die kondensierte Milch vorzüglich als Kindernahrungsmittel.

— Das 4 1/2 % ige Obligationenanleihen der Konsumgenossenschaft Rorschach im Betrage von Fr. 100,000 ist gedeckt.

— Die Konsumvereine Biel und Brunnen veröffentlichen im „Genossenschaftlichen Volksblatt" ihre neu ausgearbeiteten Sparkassareglemente.

— Der Genossenschaftsrat des Konsumvereines Liestal genehmigte in seiner Sitzung vom 8. Mai ein Regulativ betr. Entschädigung, Vergütung von Reisespesen und Sitzungsgelder an Verwaltungsmitglieder.

— Zu den bisherigen 13 Verbandsvereinen mit mehr als einer Million Franken Umsatz gesellt sich in diesem Jahre der Konsumverein Liestal.

— Die Verwaltungskommission des Konsumvereines Frauenfeld hat anläßlich der Einstellung eines Lehrlings beschlossen, daß derselbe seine Lehrzeit je zur Hälfte im Bureau und im Magazin zu absolvieren habe, um ihm so Gelegenheit zu geben sich die Warenkenntnisse anzueignen.

— Der Aufsichtsrat der Konsumgenossenschaft Biel hat einen Antrag auf Einführung des Kreditsystems bei Stoffbezügen als den Grundsätzen einer Genossenschaft zuwiderlaufend, abgelehnt

— Mit 1. Oktober 1910 eröffnet die Konsumgenossenschaft Bern die 24. Filiale.

— Der Warenumsatz der Konsumgenossenschaft Bern hat im abgelaufenen Semester (1. Okt. 1909 bis 31. März 1910) wieder eine ganz erfreuliche Steigerung erfahren. Es betrug dieselbe nämlich total Fr. 191,265. Auf die verschiedenen Geschäftszweige verteilt sich die Vermehrung folgendermaßen: Warengeschäft Fr. 52,319, Molkerei Fr. 54,169, Umsatz im Schuhgeschäft Fr. 84,750.

Der Netto-Mitgliederzuwachs erreichte die Zahl von 325, so daß die Total-Mitgliederzahl auf 31. März 9934 betrug. — Am 4. Mai betrug dieselbe 10,029.

— Die Vereinsstatuten des Konsumvereines Gränichen schreiben in Art. 2 vor, daß Waren in der Regel nur gegen Barzahlung und blos ausnahmsweise, d. h. in Notfällen, auf Kredit abgegeben werden dürfen. Seit etwas mehr als einem Jahre hat sich aber der Unfug des Kreditierens derart eingenistet, daß der Vorstand sich veranlaßt sah, ab 1. Mai wieder konsequenter auf Barzahlung zu dringen.

— Eine erfreuliche Berichtigung erhalten wir aus Steffisburg. Der Umsatz beträgt nicht bloß 120,000 Fr., sondern ist um mehr als 50 % höher, nämlich Fr. 182,000. Auch ist die neu eröffnete Filiale in Oberdorf nicht die erste, sondern die zweite. Die erste Filiale wurde schon Mitte August 1907 an der Bernstraße dem Verkehr übergeben.

Baden. (K.-Korr.) Also gegen Ende des Monats Mai werden die helvetischen Genossenschafter nach dem — hoffentlich — warmen Süden ziehen zu ihren tessinischen Brüdern, von denen sie letztes Jahr freundeidgenössisch in Zürich zur diesjährigen Tagung des Verbandes schweizerischer Konsumgenossenschaften eingeladen wurden. Für die Teilnehmer fast alle ein weiter Weg, aber doch angenehmer per Dampfroß zurückzulegen, als weiland hier unsere Vorfahren, die in Kriegsrüstung per pedes apostalorum, d. h. auf Schusters Rappen über den Gotthard zogen; dafür aber als „Beschirmer der Freiheit der Kirche", wie sie der Papst nannte, und als Söldner in fremden Diensten. Wir Genossenschafter kommen ins Tessin, um die Herzen und die Sympathie des dortigen Volkes zu erobern, damit es sich dem Siegeszuge des schweizerischen Genossenschaftsheeres anschließt, dem „Beschirmer der Freiheit des konsumierender Volkes." Teile dieses Heeres werden — natürlich in friedlicher Absicht — den Genossenschaftern in Mailand einen Besuch abstatten. Die alten Badener zogen seiner Zeit wiederholt über die Alpen und haben da wacker gekämpft, so daß Papst Julius II. 1512 der Stadt Baden eine Fahne schenkte. Wie stark das Badener Kontingent ist, das 1910 in die Lombardei sich ergießt, ist noch unbekannt. Aber die Eroberung eines „Fahnen" wird dem einen oder anderen „Harst" am Ende zu teil werden, der sich aber auf dem Heimweg wohl wieder verlieren dürfte, ein Verlust, den die Träger verschmerzen und die Hausgötter daheim nicht vermissen werden. Die Hauptsache ist, wenn Mutter Pluvius seinem Regenfaß den Zapfen stößt und auch Aeolus seinen Windschlauch zugebunden hält.

Basel. (F.-Korresp.). Die Generalversammlung des A. C. V., über deren Verlauf auch in diesem Blatte einige Zeilen Platz finden mögen, war nach dem „Genossenschaftlichen Volksblatt" von etwa 1000—1200 Personen besucht. Eine solche Beteiligung war schon seit einigen Jahren nicht mehr zu verzeichnen, namentlich dann nicht, wenn die Generalversammlung im Musiksaale des Stadtkasino abgehalten wurde, während die Burgvogteihalle, im Zentrum der Arbeiterquartiere gelegen, stets eine größere Teilnehmerzahl aufweist. Der starke Besuch ist wohl auch der Erwartung einer stürmischen Verhandlung wegen des Rückganges der Rückvergütung zuzuschreiben. Allein die Leute kamen nicht auf ihre Rechnung. Erfreulicherweise finden diejenigen, welche schon beim Rückgang der Rückvergütung um 1/4 Prozent den Ruin der Genossenschaft vor Augen sehen, immer weniger Glauben. Der A. C. V. hat so tiefe Wurzeln in der gesamten Bevölkerung gefaßt und er ist dermaßen erstarkt, daß er einem Sturme zu trotzen im Stande wäre.

Rechnung und Bericht wurden sozusagen glatt erledigt. Außer einer Reklamation über die Qualität der Kartoffeln und der immer wiederkehrenden Beschwerde über den Abzug auf den mit deutschem Gelde bezahlten Bezügen, wurde der Wunsch nach detaillierten Angaben über die bezahlten Gehälter und Löhne ausgedrückt. Dann genehmigte die Versammlung ohne Widerspruch die beantragte Verteilung von 7 3/4 % Rückvergütung.

So ganz ohne Protest sollte die Sache aber doch nicht abgehen. Unter den Anträgen zur Generalversammlung wurde ein solcher angenommen, dahingehend, die Generalversammlung möge ihr Mißfallen darüber aussprechen, daß die Rückvergütung von 8 auf 7 3/4 % zurückgegangen sei und sie möge die Verwaltung beauftragen, Mittel zu suchen, wie die Spesen vermindert werden könnten. Hierüber soll innert drei Monaten im „Genossenschaftlichen Volksblatt" berichtet werden. Diesem billigen Trost gab die Versammlung mit 362 Ja gegen 152 Nein ihre Zustimmung. Der gleiche Antragsteller, ein anscheinend unverbesserlicher Rechthaber, verlangte einen Protest gegenüber der angeblichen Nichtbeachtung der von der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse. Die gleiche Angelegenheit hatte schon die anläßlich der Statutenberatung abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschäftigt, und der Antragsteller wurde mit seinem Protest wiederum mit großem Mehr abgewiesen. Schon um 10 Uhr ging die imposante Versammlung auseinander.

— Die Schuhwarenabteilung des A. C. V. verzeichnete am letzten Samstag die größte Tageseinnahme seit bestehen dieser Abteilung. Es wurden an diesem Tage in den fünf Filialen rund 15,000 Franken in bar und Marken eingenommen.

— Nach vorausgegangenem ziemlich heftigem Wahlkampfe haben am vergangenen Freitag die Wahlen in den Genossenschaftsrat des A. C. V. stattgefunden. Wie man allgemein erwartete, hat das neue Wahlverfahren, der Proporz, eine größere Beteiligung am Wahlakt zur Folge gehabt. Es sind 8167 Stimmberechtigte zur Urne gegangen. Die stärksten Wahlziffern weisen die Lokale in den Arbeiterquartieren auf, wo auch die Liste I (Arbeiterbund) große Mehrheiten erzielte. Das vorläufige Resultat gibt die Namen der Gewählten noch nicht bekannt, dagegen wurde die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Listen ermittelt, wie folgt:

		Abgegebene Stimmen	Vertreter
Liste I	Arbeiterbund . .	411,375	51
„ II	Vereinigte Bürgerliche	338,126	42
„ III	Abstinenten . .	21,339	2
„ IV	Freisinnige . .	34,270	4
„ V	Unabhängige . .	11,558	1

Die Ermittlung der Resultate aus den 40 Wahllokalen verursachte ein schweres Stück Arbeit und dauerte am Freitag einige Stunden, am Samstag Abend von 6 bis nach 12 Uhr und endlich am Montag, den 23. Mai, wo die Zuteilung der gewählten Kanditaten auf die Listen erfolgte, von 8—12 Uhr nachts. Ein ausführlicher Bericht über die Wahl in einer späteren Nummer dürfte von allgemeinem Interesse sein.

*** **Beinwil a. S.** Aus der 38. Halbjahresrechnung, umfassend das 2. Semester 1909, notieren wir folgende orientierende Zahlen:

Der Warenumsatz betrug rund Fr. 67,000, hiervon entfallen auf Mitgliederbezüge Fr. 53,080. Die Mitglieder erhalten Fr. 5308, das heißt 10%. Vom verbleibenden Nettoüberschuß im Betrage von Fr. 3998 werden dem Reservefonds Fr. 1800 zugeführt, Fr. 2000 zur Abzahlung an den Liegenschaftenschulden verwendet und Fr. 198 auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Reservefonds steigt mit obiger Zuweisung auf Fr. 45,343. Die Liegenschaften stehen mit Fr. 36,000 zu Buch, sind auf Fr. 46,500 geschätzt und für Fr. 45,000 gegen Brand versichert. Die Warenvorräte sind auf Fr. 17,500 gewertet; an Guthaben verzeichnet die Bilanz Fr. 3122 Warendebitoren und Fr. 23,407 Bankdebitoren. Unter den Passiven figurieren u. a. Fr. 10,382 Warenkreditoren und Fr. 16,000 Liegenschaftsschulden. Das Anteilscheinkapital betrug am 10. Dezember 1909 inkl. Zins Fr. 5025.

*** **Birmenstorf** (Aargau). Der 10. Jahresbericht unserer dortigen Verbandsgenossenschaft macht die ungünstige Weinernte des Jahres 1908 verantwortlich für die unpünktliche Zahlungsweise der Mitglieder. Das mag zutreffen. Vielleicht aber könnte die Verwaltung auch durch Veranstaltung von Propagandavorträgen über die Vorteile der Barzahlung dem Uebel steuern.

Die Vorschläge den Preis des Brotes so niedrig als möglich anzusetzen und dafür keine Rückvergütung mehr auf diesen Artikel auszurichten, sowie die Abschreibung auf den Warenvorräten zu erhöhen, sind sehr lobenswert. Wir erlauben uns gleich unsere Vorschläge hier anzuschließen: die Ausdrücke Dividende, Aktienkapital durch Rückvergütung und Anteilscheinkapital zu ersetzen. Der genossenschaftliche Charakter muß auch im Aeußeren zum Ausdruck gebracht werden, sonst kommt unsere Bewegung in ein ungenossenschaftliches Licht und in diesem Lichte wird sie von den Gegnern gemalt.

Nach den Abschreibungen auf Waren- und Mobilien-Konto im Betrage von Fr. 3305 verbleibt ein Ueberschuß von Fr. 3186, der folgendermaßen verteilt wurde:

Zuschuß an die Reserve- und Baufonds Fr. 550, Rückvergütung 10% Fr. 2451 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 185.

Aus der Bilanz erwähnen wir folgende Posten: Kontokorrentguthaben, Werttitel und Kasse Fr. 2578, Mobilien Fr. 526, Warenvorräte Fr. 11,512, Debitoren Fr. 2847, Baukonto Fr. 683, Anteilscheinkapital inklusive Zins à 4½% Fr. 4214, Reserven Fr. 3680, Kreditoren Fr. 1068, Obligationen Fr. 6000.

Brugg. Gefahr ist im Verzuge!? Die dortigen Bäckermeister gefallen sich, wieder einmal von sich reden zu machen. Sie haben nämlich die Konsumgenossenschaft daselbst wegen „Preisunterbietung" verklagt. Die Strafe folgte auf dem Fuße, indem die Genossenschaft für ostschweizerisches Mehl boykottiert wurde. Indessen aber brummt die Knetmaschine ihr tägliches Lied und der Ofen bäckt ohne Groll und ohne Unterlaß. Es paßt den Brugger Bäckern eben gar nicht, daß der „Konsum" um 5% billiger vermittelt und sie sogar bei den Lieferungen für das Militär ꝛc. die Preise auf ein bescheidenes Maß zurücksetzen mußten. Dieselben Herren betrachten es als Aufgabe, dem Gesetze tagtäglich eine Nase zu drehen und schweigen sich darüber natürlich hübsch aus; es dürfte aber einst der Zeitpunkt kommen, wo der „Konsum" mit dieser Gesellschaft abrechnen wird. Der Verwaltung der Konsumgenossenschaft ist der Boykott schnuppe; sie wird nach wie vor ihre Mitglieder mit billigem und gutem Brot bedienen. Ist die Genossenschaft doch auch Lieferantin einiger benachbarter Konsumvereine; die Vertragspreise richten sich nach dem Detailpreis in den Läden der Konsumgenossenschaft in Brugg. Der Umsatz an Brot und Backwaren betrug im März Fr. 5779 und im April Fr. 6313. An der Vermehrung partizipiert jedoch auch der Betrag von Fr. 269, der von der aushilfsweisen Brotlieferung an den Konsumverein Baden herrührt.

*** **Chur.** R. Aus dem Bericht über das 44. Geschäftsjahr des Konsumvereines Chur ersehen wir, daß der Verein eine Zunahme der Mitglieder von 1775 auf 1938 Personen zu verzeichnen hatte. Der Umsatz ist von Fr. 962,760 auf Fr. 1,163,461 gestiegen. An Unkosten inklusive Abschreibungen entstanden Fr. 124,728. Mit Fr. 22,373 Steuern ist der organisierte Konsum von der Regierung und dem Gemeinderate Chur belastet worden.

Wie der um wenige Jahre ältere Konsumverein Olten, so ist auch der Konsumverein Chur in der Schlächtereibranche zum Eigenbetrieb übergegangen und hat damit bewiesen, daß die Bevölkerung von Chur und insbesonders die Mitglieder für die konsumgenossenschaftliche Fleischversorgung Verständnis haben. Während noch im Jahre 1907 der Markenumsatz mit Privatmetzgern sich zwischen 40 und 50 tausend Franken bewegte, wurde im Eigenbetrieb eine Umsatzsumme von Fr. 224,300 erreicht. Die Verwaltung ist aber auch objektiv und selbstlos genug, anzuerkennen, daß ihr die Schlächtereiverwaltung des A. C. V. Basel in der Einrichtung dieses Betriebszweiges an die Hand gegangen ist, wofür ihr der Dank der Churer Genossenschafter abgestattet wird.

Aus naheliegenden Gründen vergißt der Konsumverein nicht, die Landwirtschaft treibenden Mitglieder beim Ankauf von Schlachtware zu berücksichtigen.

Nun ist es an den Fleischkonsumenten in Chur, ihren Pflichtteil zu leisten, indem sie sich nur in den Fleischlokalen des leistungsfähigen Churer Konsumvereines versorgen. Fleischmarkenverträge gleichen einer Wurst, man weiß nie recht, was darinnen ist; die Wurstwaren aus Basel aber sind in der ganzen Schweiz als prima anerkannt; denn sie stammen aus sauberen Betrieben, wie wir sie bei kleineren Betrieben nicht immer finden.

Die Vereinsverwaltung ließ sich aber an dem einen Erfolge nicht genügen, sie reussierte nicht minder auch in der Schuhbranche. Ein Umsatz von Fr. 13,650 in ca. drei Monaten ist mehr als ein bescheidener Anfang.

Das Vertrauen des Vereines zum Verbande wird von Jahr zu Jahr mehr gefestigt. Die Bezüge des Churer Verbandsvereines beziffern sich auf Fr. 421,000.

Das Wein- und das Kohlengeschäft leiden unter Raummangel.

Als neue Artikel, die vermittelt wurden, heben wir hervor Birnenbrot, Chianti in Flaschen und Trauben.

Im Abschnitt „Warengeschäft" weist der Bericht auf die Notwendigkeit hin, die Konjunktur des Marktes immer eingehender zu studieren und selbst bei richtiger Erkenntnis hängt das Gelingen von der Bezugsart ab. Es ist der waggonweise Bezug von Waren der Massenbezug und die einheitliche Versorgung des Konsums, welche die Stärke des Großbetriebes bilden, wobei dem Konsumenten der Vorteil der frischen und unverdorbenen Ware zufällt.

Ob dieser Vorteile macht es sich dann komisch, wenn immer darüber Klage geführt wird, die Großbetriebe schädigten die kleinen „Berufsleute".

Aus dem Ueberschusse von Fr. 79,792 erhalten die Mitglieder 10% ihrer Bezüge rückvergütet. Eine weitere Speisung des Reservefonds wäre immerhin anzuraten.

In der Bilanz figurieren das Warenlager mit Fr. 187,820, die Liegenschaften mit Fr. 238,000, die Mobilien mit Fr. 17,773. Die Hypothekarschulden betragen Fr. 125,000, das Genossenschaftskapital Fr. 19,380, der Betriebsfonds Fr. 29,078. An Spareinlagen deponierten die Mitglieder Fr. 875,864 und für Unterstützungen besitzt der Verein einen Fonds im Betrage von Fr. 4100.

Die Rechnungsrevisoren anerkennen in ihrem Befund die sehr befriedigeude Art und Weise, mit der das Personal seine große Aufgabe leistete. Diese ausdrückliche Anerkennung tut der Verwaltung wohl, zumal die Menge keine Ahnung hat von der Last, die auf den Schultern von Verwaltungsräten, Angestellten und Arbeitern ruht. Sie schätzt oft allzusehr nur den Erfolg, und zwar lediglich deshalb, weil sie ihn messen kann und ignoriert die darauf verwendeten Fähigkeiten.

Davos. (-y-Korr.) Die XI. Generalversammlung unserer Genossenschaft vom 13. April im Hotel Bahnhof war leider nicht so stark besucht, wie es die Wichtigkeit der Traktanden erfordert hätte. Von 536 Mitgliedern waren nur ca. 80 erschienen, also etwa der siebente Teil. Die erregten Debatten der letzten Jahre scheinen immer noch eine gewisse lähmende Nachwirkung auf unsere Mitglieder auszuüben, die sich der Flauheit im Versammlungsbesuch und in einer offenkundigen Ermüdung an parlamentarischen Erörterungen äußert. Der Gang der Verhandlungen dürfte die Versammlungsbesucher aber belehrt haben, daß unsere heutigen Versammlungen durchaus von einem ruhigen und versöhnlichen Zuge durchweht sind und daß das Streben nach solidarischem Zusammenarbeiten alle Glieder unserer Genossenschaftsgemeinde beseelt. Präsident Lehrer Meisser vom benachbarten Konsumverein Klosters war als Gast anwesend und überbrachte die Grüße der dortigen Genossenschafter. Den kernigen Begrüßungsworten des Präsidenten Herrn Simmen folgte die Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 17. April 1909. In ausführlichem Referate ließ alsdann der Präsident den Geschäftsbericht Revue passieren, der durchwegs eine gedeihliche Entwicklung unserer Genossenschaft konstatiert und beste Erwartungen auch für die Zukunft zuläßt. In der schwach einsetzenden Diskussion wurde der Befriedigung über das erreichte günstige Resultat des verflossenen Geschäftsjahres Ausdruck gegeben und die aufgewandte Mühe der Vereinsorgane dankend anerkannt. Der Antrag der Revisoren auf Genehmigung des Jahresberichtes und Décharge-Erteilung an Vorstand und Verwaltung wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Die übliche Rückvergütung von 6% fand ebenfalls keinerlei Anfechtung und wurde gutgeheißen. Den besonders stark beanspruchten Vorstandsmitgliedern wurde wie in den Vorjahren eine Gratifikation ausgesetzt.

Das Wahlgeschäft nahm geraume Zeit in Anspruch. Die im Ausstand befindlichen Vorstandsmitglieder Herren Simmen, van de Meene, Berger und Calander wurden bestätigt und neu gewählt an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn B. Hübner: Herr A. Rudolf. Als Rechnungsrevisoren sollen fungieren die Herren O. Widmer-Krejli (bisher), Furrer und Thöny (neu an Stelle der ablehnenden Herren Eggenschwyler und Alder). Als Suppleanten beliebten für den Vorstand die Herren Tietze und Brunold, für die Revisoren die Herren Chr. Clavadetscher und B. Hübner.

Die vom Vorstand prolongierte zeitweise Veröffentlichung der Verkaufspreise bestimmter Warenkategorien im „Gen. Volksblatt" wurde als Ersatz für die vorgeschlagenen Gesamtpreislisten akzeptiert. Ein Antrag, der die Papier-Wertmarken an Stelle der bisherigen Einkaufsbüchlein setzen wollte, wurde verworfen. Ein Antrag, der Vereinssparkasse das Sparmarkensystem anzugliedern, wie es in einigen schweizerischen Konsumvereinen praktiziert wird, fand allseitige Zustimmung und es erhielt der Vorstand Auftrag zur Durchführung dieses Projektes. Nachdem noch einige weitere Anregungen aus der Mitte der Versammlung entgegengenommen waren, konnte der Präsident die Versammlung nach fast fünfstündiger Dauer morgens 1½ Uhr schließen.

*** **Dietlikon.** Laut dem im „Genossenschaftl. Volksblatt" publizierten II. Geschäftsbericht sind dem dortigen Verbandsverein im vergangenen Jahre 57 Mitglieder beigetreten. Der Totalumsatz in den vier Ablagen beziffert sich mit Fr. 102,858 oder Fr. 48,395 (112%) mehr als 1908.

Nachdem im Oktober 1909 die Ablage Rieden eröffnet wurde und die Warenvermittlung allseitig befriedigte, wurde seitens einer Anzahl Mitglieder und Konsumenten von Wallisellen der Wunsch laut, es möchte dort ebenfalls ein Depot errichtet werden. Verhandlungen zwischen der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Wallisellen-Rieden und den Interessenten, behufs gemeinsamen Zusammengehens, führten zu keinem Resultate, da erstere auf prinzipielle Forderungen, wie Beitritt zum Verband schweiz. Konsumvereine u. a. nicht eintreten wollte. So marschieren nun beide Genossenschaften getrennt.

Der Umsatz dieser Filiale belief sich ab 1. Juli bis Schluß des Jahres auf Fr. 10,750.

Der größte Teil des Warenbedarfes wird durch den V. S. K. gedeckt. Der Umsatz mit dessen Zentralstelle beträgt im Berichtsjahre rund Fr. 60,000, d. i. annähernd 62% der Gesamteinkäufe.

Es braucht an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden schreibt der Bericht, „daß der Verband durch das Mittel der Zentralisation der Konsumkraft je länger je mehr in die Lage versetzt wird, den Vereinen und indirekt dem Konsumenten preiswürdige Waren in bester Qualität zuzuführen und die Spekulation und den Gewinn im Zwischenhandel auszuschalten. Der Konsument welcher seine eigenen Interessen zu wahren weiß, wird daher seinen Bedarf möglichst unverkürzt durch Vermittlung seiner Genossenschaft decken. Die Bedienung seitens des Verbandes punkto Qualität der Waren und Preise darf nur lobend erwähnt werden."

Die im Laufe des Jahres ins Leben gerufene Sparkasse weist an Einlagen Fr. 1200 auf. An die Kantonalbankschuld von Fr. 6000 wurden Fr. 800 abgezahlt. Vom Ueberschuß fließen Fr. 2570 in den Reserve- bezw. Dispositionsfonds, Fr. 1600 erhalten die Verwaltungsorgane, Fr. 4271 die Mitglieder (6% von Fr. 71,200) und Fr. 137 werden auf neue Rechnung vorgetragen, Total Fr. 8580.

Nach erfolgten Abschreibungen und Zuwendungen stellt sich die Bilanz per 1. Januar wie folgt: Aktiven: Kassa und Wertschriften Fr. 1332, Mobilien Fr. 4600, Waren Fr. 32,445, Debitoren 4905. Passiven: Vorschuß Fr. 1878, Anteilkapital Fr. 3978, Sparkasse Fr. 1202, Kreditoren Fr. 26,968, Mitgliederguthaben Fr. 5,968, Reserve- und Dispositionsfonds Fr. 3150, Saldo Fr. 137.

*** **Elgg.** Der Allgemeine Konsumverein Elgg hat sich trotz der wirtschaftlichen Krisis im ersten Jahre seines Bestehens gut entwickelt. Zu den 69 Gründern gesellten sich

7 Mitglieder. Der Umsatz stieg auf Fr. 50,000, wovon die Hälfte der Bezüge auf den V. S. K. entfallen.

Der Betriebsüberschuß von Fr. 4537 wurde folgendermaßen verteilt: für Abschreibung an den Mobilien Fr. 185 (20%), als Einlagen in Reserve-, Bau- und Hilfsfonds Fr. 1500, als Rückvergütung an die Mitglieder 7% von Fr. 23,700 = Fr. 1659, an Nichtmitglieder 5% von Fr. 9027 = Fr. 451 und endlich als Rückvergütung auf Brotbezug Fr. 354 (6% von Fr. 5900).

In der Bilanz sind die Warenvorräte zu Fakturapreisen mit Fr. 7950 aufgeführt, Kassa und Wertschriften betragen zusammen Fr. 805, die Mobilien figurieren mit Fr. 740 und bei der Sparkasse Elgg hat der Verein ein Guthaben von Fr. 3282. Unter den Passiven finden wir: Anteilscheinkapital Fr. 1230, Obligationen Fr. 1300, Anleihen Fr. 3000, diverse Kreditoren Fr. 1028, Mitgliederguthaben Fr. 2300, Reserven Fr. 1583.

*** **Flawil.** Der 40. Jahresbericht des Konsumvereines Flawil enthält am Schlusse einen Rückblick auf die „vierzigjährige Lebensreise". „Einige Weber und Sticker", heißt es in dem Bericht, „übernahmen die erste Führung und Begleitung dieser unsicheren Wanderung, ohne Dufourkarte, ohne Witterungsprognose, ohne passendes Reisekleid, mit dem nötigen Taschengeld, einzig mit dem Gedanken vollgepfropft, für eine gerechte Selbsthilfe weder Mühe noch Opfer zu scheuen."

Während dieser 40 Jahre rückvergütete der Verein Fr. 441,328 und heute haben die Mitglieder außerdem ein Buchguthaben von Fr. 58,982. Mit Fr. 8370 unterstützte der Verbandsverein seit seiner Gründung gemeinnützige Bestrebungen jeglicher Art.

Zutreffend erklärt der Berichterstatter als Aufgabe der Zukunft: Stellung in den Dienst der Gesamtheit und keine Sonderbestrebungen nach dieser oder jener Richtung.

Aus den Ausgaben heben wir hervor die Steuern im Betrage von nicht weniger als Fr. 4400! Seit der Gründung lieferte der Verein an die St. Gallische Staatskasse ab: Fr. 46,875. Der Totalumsatz erreichte mit Fr. 241,000 bereits eine Viertelmillion, wovon Fr. 220,493 auf Mitgliederbezüge entfallen. Vom Ueberschuß Fr. 24,431 erhalten die Mitglieder 11%, das heißt Fr. 23,914, Fr. 500 werden dem Unfallkonto für Angestellte zugeführt und Fr. 17 auf neue Rechnung vorgetragen.

Das Vereinsvermögen ist per Ende Oktober 1909 mit Fr. 65,817 ausgewiesen.

*** **Frutigen.** Der Umsatz des Allgemeinen Konsumvereines Frutigen hatte sich während der Zeit vom 16. September 1908 bis 18. September 1909 um Fr. 1646 = 4% vermehrt und ist damit auf Fr. 42,883 gestiegen. Hiervon fallen Fr. 26,943 auf die Konsumation der Mitglieder, der Rest ist von Nichtmitgliedern bezogen worden. Vom Verband in Basel bezog der Verein für Fr. 17,976 Waren und die Unionsbäckereigenossenschaft in Bern lieferte Brot für Fr. 8418. Es wird eine Rückvergütung von 4% ausgerichtet. Den Aktiven bestehend in: Waren Fr. 8854, Barschaft und Wertschriften Fr. 715, Mobilien Fr. 1165, Ausständen und Vorschüssen Fr. 4978 stehen an Passiven gegenüber: Fr. 1580 Stammanteile, Fr. 714 Reserven, Fr. 2440 Bankschulden, Fr. 8327 Kreditoren und Fr. 1384 Spargelder.

*** **Genf.** Die am 3. Mai d. J. stattgehabte Generalversammlung unseres Verbandsvereines in Genf war von ungefähr 300 Personen besucht. Wie aus dem 108. Semesterbericht (1. Okt. 1909—31. März 1910) ersichtlich, ist die Verwaltung durch die an unlautern Wettbewerb grenzenden Angriffe der Genfer Krämergilde genötigt sich zur Wehr zu setzen. Die intransingente Bekämpfung des Genossenschaftswesens will nun die Verwaltung der „Coopérative" parieren mit der Warenvermittlung an Jedermann, mit einer Preisreduktion unter die ortsübliche Höhe und mit dem Recht auf Rückvergütung, das auch Nichtmitgliedern zustehen soll. Dem systematisch organisierten Boykott seitens der Genfer Detaillisten unter Anführung des „Epicier", ihrem auf den Ton des zürcherischen „Spezereihandel" gestimmten Organ, will unser Verbandsverein mit dem Boykott der Händler gegenübertreten. Die Versammlung stimmte den Ausführungen und Anträgen des Vorstandes zu.

Die „Coopérative" ist qualitativ und quantitativ der Art bestellt, daß sie den Kampf mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen darf.

Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Semester um 514 und betrug Ende März 1910: 16,046.

Der Umsatz nahm um Fr. 218,657 zu und erreichte, inkl. Milch, Fr. 3,368,287. Der Totalumsatz des Jahres 1909/10 beträgt Fr. 6,013,551.

Die Eröffnung mehrerer Filialen ist zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden, ebenso die Erstellung neuer Stallungen.

Aus dem Nettobetriebsüberschuß im Betrage von Fr. 424,768 erhalten die Mitglieder 13% ihrer Warenbezüge rückvergütet. Mit Fr. 3753 werden die volleinbezahlten Genossenschaftsanteile zu 5% verzinst und Fr. 42,800 unter die Angestellten verteilt.

Aus der Bilanz heben wir folgende Posten hervor: Warenvorräte Fr. 982,141, Bankguthaben Fr. 138,200, Immobilien Fr. 390,000, Mobiliar im Magazin, Bureau und Molkerei Fr. 309,743, Anteilscheinkapital Fr. 153,625, Reserven Fr. 153,625, Sparkassagelder Fr. 687,505, Kreditoren Fr. 196,310, Verschiedene Fonds Fr. 89,131, Kautionen Fr. 127,100. Der Rest von Fr. 6602 wird auf neue Semesterrechnung vorgetragen.

*** **Kempttal.** (Spinnerei.) Nach Abschluß der Gewinn- und Verlustrechnung gestaltet sich die Bilanz laut 28. Geschäftsbericht unseres dortigen Verbandsvereines folgendermaßen: Waren Fr. 3211, Debitoren Fr. 7932, Kassa und Diverses Fr. 65, Genossenschaftsrechte und Kapitalzins Fr. 508, Warenrabatt Fr. 5012, Reservefonds Fr. 5000, Dubiosenfonds Fr. 500, Saldo-Vortrag Fr. 188.

Der Umsatz blieb mit Fr. 27,590 stationär. Aus dem Nettoüberschuß von Fr. 2762 wurden zunächst mit Fr. 65 die Mobilien bis auf Fr. 1.— abgeschrieben, dann 14% Rückvergütung auf den Fr. 17,915 betragenden Mitgliederbezügen mit Fr. 2508 bewilligt und der Rest auf Rechnung 1910 vorgetragen.

*** **Laufenburg.** Die Umsatzziffer des dortigen Verbandsvereines hat sich im Jahre 1909 um 25 Prozent gehoben; sie beträgt rund Fr. 35,900. Die Mitgliederzahl stieg von 144 auf 162. Diese Zunahme ist teilweise auf die Bevölkerungszunahme infolge Bau eines Kraftwerkes zurückzuführen.

Den Sollposten der Bilanz im Betrage von Fr. 43,610 (Werttitel und Kassa Fr. 478, Mobilien Fr. 1840, Liegenschaften Fr. 30,423, Waren Fr. 9932 und Debitoren Fr. 935) stehen an Passiven gegenüber: Fr. 726 aufgerechnete Zinsen, Fr. 2000 Guthaben der Firma Seidenstoffwebereien Gebr. Näf A.-G., Fr. 1005 Guthaben des V.S.K. und Fr. 29,709 Guthaben der dortigen Ersparniskasse, Fr. 3172 Spargelder, Fr. 2645 Reserven und Fr. 813 Anteilscheine. Aus dem Nettoüberschuß von Fr. 3538 erhalten die Konsumenten 8% auf Ladenwaren und 4% auf Bezügen von Konsummarken.

Von der aargauischen Finanzdirektion wurde dem Verein der Salzverkauf in dortiger Ortschaft übertragen.

*** **Magden.** Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Magden hatte im vergangenen Jahr wenig Glück mit ihren Verkäufern. Bei der letzten Wahl, die hoffentlich für längere Zeit gilt, leistete ihr der Verband wertvolle Dienste, die in einem an uns gerichteten Briefe bestens verdankt werden.

Bei annähernd gleicher Mitgliederzahl stieg der Umsatz um Fr. 3000.

Aus dem Ueberschuß von Fr. 5153 erhielten die Mitglieder 10% ihrer Bezüge, nämlich Fr. 4000.

Die Bilanz bietet folgendes Bild: Wertschriften und Kassa Fr. 508, Mobilien Fr. 289, Warenvorräte Fr. 7875, Ausstände Fr. 3104, Guthaben beim V. S. K. Fr. 600 und bei Diversen Fr. 143, Reserven Fr. 6550 und Einlage-Konto Fr. 815.

*** **Martigny.** Der zweite Geschäftsbericht unseres Verbandsvereines in Martigny verzeichnet 413 Mitglieder und einen Umsatz von Fr. 142,490, wovon Fr. 107,800 auf Mitglieder entfallen. Nach Abzug der Unkosten und einer Abschreibung von Fr. 725 vom Inventar ergibt sich ein Nettoüberschuß von Fr. 9449 der wie folgt verteilt wurde: Einlage in den Reservefonds Fr. 1889, Abschreibung an den Mobilien Fr. 400, Uebernahme von Obligationen Fr. 1200, Gratifikation und Geschenke Fr. 355, 5% Rückvergütung Fr. 5393 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 211. Nach dieser Verteilung gestaltet sich die Bilanz folgendermaßen: Kassa und Wertschriften Fr. 898, Bankguthaben Fr. 169, Mobiliar Fr. 7720, Warenvorräte Fr. 31,719, Anteilscheine Fr. 8160, Obligationen Fr. 12,038, Reserven Fr. 3051, Kreditoren Fr. 11,298.

*** **Neßlau-Krummenau.** Zu dem günstigen Geschäftsabschluß unseres dortigen Verbandsvereines, trotz der drückenden Steuerlast (Fr. 3700), trug der rechtzeitige Einkauf größerer Warenmengen vor dem allgemeinen Preisaufschlag bei. Dabei legt die Verwaltung großen Wert darauf, nur erstklassige Waren einzukaufen um der Konkurrenz, den wie Pilze aus dem Boden wachsenden Versandt- und Warenhäusern begegnen zu können, die sich weniger durch die gute Qualität als vielmehr durch den teuren „billigen Preis" auszeichnen.

Die Konsumbäckerei, im ersten Betriebsjahr stehend, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Der Umsatz dieses Geschäftszweiges belief sich auf Fr. 35,432. Der Totalumsatz erreichte die Summe von Fr. 197,248 oder Fr. 10,828 mehr als 1908/09. Die Mitgliederzahl stieg von 596 auf 612.

Der Nettoüberschuß von Fr. 20,462 soll wie folgt verteilt werden: Fr. 19,000 Rückvergütung an die Mitglieder (10%), Fr. 299 Verzinsung des Genossenschaftskapitals (5%), Fr. 250 Vergabungen und Fr. 913 Zuweisung an den Reservefonds.

Aus der Bilanz notieren wir: Warenvorräte Fr. 51,076, Mobilien Fr. 1000, Immobilien Fr. 38,000, Kapital- und Anleihen-Konto Fr. 33,400, Debitoren inkl. Postcheck Fr. 1819, Kassa und Werttitel Fr. 1589, Anteilscheinkapital Fr. 5975, Reserven Fr. 33,405.

*** **Neuveville.** Der Vorstand dieser Verbandsgenossenschaft hebt im Jahresbericht pro 1909 den angenehmen Verkehr mit der Verbandsverwaltung hervor, von welcher er für Fr. 26,000 Waren bezog, d. h. rund 71% des Umsatzes. Die Verwendung des Nettoüberschusses im Betrage von Fr. 3959 ist aus dem gedruckten Jahresbericht nicht ersichtlich. Die Unkosten belaufen sich auf Fr. 3311.

Aus der Bilanz notieren wir: Kassa und Werttitel Fr. 735, Guthaben bei der Bank und beim V. S. K. Fr. 2688, Mobiliar Fr. 600, Warenvorräte Fr. 6037, Mitgliederguthaben Fr. 3985, Kreditoren Fr. 356 und Reserven Fr. 1065.

*** **Niederbipp.** Vom Umsatz dieses Verbandsvereines im Betrage von Fr. 41,080 entfallen auf Mitgliederbezüge Fr. 26,500 und auf Bezüge vom Verband Fr. 24,350. Die Verwendung des Ueberschußes plus Saldo letzter Rechnung ist von der Generalversammlung folgendermaßen festgesetzt worden: Einlage in den Reserve- und Baufonds Fr. 280 bezw. Fr. 400, 8% Rückvergütung an die 100 Mitglieder Fr. 2020, Abschreibung am Mobilienkonto Fr. 200, Saldo auf neue Rechnung Fr. 182, Total Fr. 3182.

Die Aktiven bestehen in der Hauptsache aus Liegenschaften Fr 23,500 (Brandversicherung Fr. 19,300), Warenvorräten Fr. 15,768, Mobilien Fr. 1012, Ausständen Fr. 1404, Wertschriften und Barschaft Fr. 742; die Passiven bestehen in Mitgliederguthaben Fr. 3829, Reserven Fr. 5595, Obligationen Fr. 1000, Sparkassageldern der Mitgliedern Fr. 4135, Kreditoren Fr. 2255 und Anleihen Fr. 19,868.

*** **Niedergerlafingen.** Die im Jahre 1892 mit bescheidenen Mitteln gegründete Konsumgenossenschaft erfreut sich einer stetigen Entwicklung. Der Geschäftsumsatz ist in den 18 Jahren des Bestehens von Fr. 40,000 auf Fr. 226,000 gestiegen und während dieser Zeit sind an Mitglieder und Nichtmitglieder Fr. 262,472 rückvergütet worden. Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Jahre auf 341 und der Verkehr mit der Großeinkaufsstelle in Basel von Fr. 18,350 im Jahre 1908 auf Fr. 29,650 im Jahre 1909.

Die Bilanz setzt sich zusammen aus folgenden Aktivposten: Fr. 13,000 Immobilien, Fr. 17,668 Warenvorräte, Fr. 8046 Debitoren, Fr. 23,136 Guthaben bei der Solothurner Kantonalbank, Fr. 1050 Barschaft und Werttitel; ferner aus nachstehend verzeichneten Passiven: Fr. 5603 Hypotheken, Fr. 16,615 Anteilscheine, Fr. 16,500 Reserve- und Baufonds, Fr. 238 Zinsreserve und Fr. 23,937 Ueberschuß.

Die Generalversammlung vom 27. Februar beschloß den Konsumenten 11 bezw. 5 ½% rückzuvergüten, Fr. 437 dem Reservefonds zuzuweisen und Fr. 400 für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Außerdem genehmigte sie einen Kaufvertrag betreffend zwei Landparzellen 14,130 Quadratfuß zum Preise von Fr. 14,000.

*** **Nieder-Rohrdorf.** Unser Verbandsverein in Nieder-Rohrdorf hat laut seinem 19. Rechnungsbericht pro 1909 sozusagen alle Familien zu Mitgliedern. Eine weitere Zunahme des Umsatzes kann nur durch Zuzug neuer Mitglieder aus den Nachbargemeinden erzielt werden, was einzig durch Errichtung von Filialen möglich sein wird. Der Vorstand wird diese Frage im Auge behalten.

Bei einem Umsatz von rund Fr. 75,500 ergab sich ein Ueberschuß von Fr. 7272 inklusive Saldo des Jahres 1908. Hievon erhält der Reservefonds Fr. 876 und die Mitglieder Fr. 5848 = 10%. Die genossenschaftliche Warenvermittlung verursachte an Unkosten eine Ausgabe von Fr. 4918. Als Aktivposten figurieren in der Bilanz Fr. 1,207 Barschaft und Anteilschein V. S. K., Fr. 4419 Buchguthaben, Fr. 15,656 Warenvorräte, Fr. 900 Mobilien und Fr. 34,500 Immobilien. Diesen stehen folgende Passivposten gegenüber: Guthaben der Mitglieder Fr. 6025, Obligationen Fr. 6890, Reserven Fr. 13,500, Hypotheken Fr. 2700 und Kreditoren Fr. 2720.

*** **Olten.** Der älteste Verbandsverein der deutschen Schweiz setzte in seinem 47. Geschäftsjahre seine erfreuliche Entwicklung fort und erzielte im Jahre 1909 nach Abzug von Fr. 28,963 Abschreibungen auf verschiedenen Aktivwerten einen Nettoüberschuß von Fr. 226,837. Auch der Umsatz ist erheblich gestiegen; er betrug Fr. 2,353,424 oder Fr. 303,778 mehr wie im Vorjahre.

Die Mitgliederzahl stieg von 4161 auf 4272 und die Zahl der Ablagen durch die Eröffnung des Schlächtereigeschäftes von 13 auf 15; beschäftigt werden 68 Angestellte.

Größere, rechtzeitige Einkäufe ermöglichten es der Verwaltung, den mitunter ganz erheblichen Aufschlägen erst nach geraumer Zeit und auch dann nur teilweise zu folgen. So war es unter anderm auch möglich, auf Neujahr eine Brotpreisreduktion vorzunehmen.

Die Voraussetzungen für einen guten Erolg des Wein- und Biergeschäftes haben im letzten Jahre gefehlt. Der reiche Mostertrag vom Herbst 1908, der kühle Sommer und der Herbst mit seiner Fehlernte veranlaßten ein Hochhalten der Weinpreise.

Umsatz 1908: 318,073 Liter Wein, 272,257 Flaschen Bier.
„ 1909: 305,513 „ „ 201,395 „ „

Im Monat Juli übernahm der Konsumverein Olten das früher dem Privathandel dienende Lagerhaus kaufweise

und verschaffte daraus dem Brennmaterialiengeschäft größere Lagerräume. Der Mehrumsatz in dieser Branche spiegelt sich in folgenden Ziffern:
Umsatz 1908: 110 Wagenladungen im Werte von Fr. 52,205,
" 1909: 146 " " " " " 70,388.

Dem Ausbau des Molkereigeschäftes läßt die Vereinsleitung möglichste Sorgfalt angedeihen. Für Aufbewahrung, Abkühlung und Reinigung der Milch sind verschiedene Neuerungen und bauliche Veränderungen vorgenommen worden.

Die Verbrauchsstatistik verzeigt kg 1,038,699 vermittelte Konsummilch und kg 231,781 Käse und Butter, zusammen im Werte von Fr. 262,028.

Schuh- und Manufakturwaren erfreuen sich dauernder Beliebtheit. Die Zuversicht in die Entwicklung dieser beiden Geschäftszweige ist vollauf gerechtfertigt durch die ansehnlichen Umsätze trotz der schlechten Erwerbsverhältnisse. Das Manufakturwarengeschäft lieferte Fr. 61,250 und das Schuhwarengeschäft Fr. 126,377 ab.

Große Freude bereitete allen Genossenschaftern von nah und fern das Gelingen des Schlächtereigeschäftes, das in zwei sauberen und zweckmäßig eingerichteten Lokalen schon einen ganz ordentlichen Umsatz erzielte, nämlich Fr. 145,780.

Mit seinen Bezügen für Fr. 554,528 vom Verbande steht Olten im 6. Range. Die finanzielle Lage des Vereines wird am besten durch folgende Bilanzposten gekennzeichnet: Warenlagerbestand Fr. 371,920, Buchwert der Liegenschaften Fr. 720,000, Mobilien und Maschinen Fr. 49,900, Wertschriften Fr. 6600, Guthaben in laufender Rechnung Fr. 50,085, Barschaft Fr. 6974, Reserven Fr. 227,618, Dispositionsfonds Fr. 70,629, Kautionen Fr. 46,500, Sparkasse Fr. 242,634, Hypotheken Fr. 384,000, diverse Konti Fr. 16,305 und Betriebsüberschuß Fr. 217,791.

Die Generalversammlung vom 20. März genehmigte nachfolgenden Verteilungsplan des Verwaltungsrates: Einlage in den Reserve- und Dispositionsfonds Fr. 24,382 bezw. Fr. 12,370, 9% Rückvergütung auf den Milchmarkenbezügen von Fr. 183,423 = Fr. 16,508, 10% Rückvergütung auf den allgemeinen Warenbezügen von Fr. 1,641,219 = Fr. 164,121 und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 9454.

Möge in der Zukunft sich am Konsumverein Olten erfüllen, was vom dortigen zentralschweizerischen Niederlagshaus prophezeit wurde: er „ermögliche eine Quelle des Verdienstes und des Wohlstandes."

*** **Ormalingen.** Die Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereines vom 1. Februar genehmigte folgende Jahresrechnung: Steuern, Spesen, Reparaturen Fr. 1046, Löhne, Beleuchtung und Heizung Fr. 2061, Zinsen Fr. 500, Total der Unkosten Fr. 3607, Warenabgabe Fr. 38,800, Einkaufswert der vermittelten Waren Fr. 31,745, Bruttoüberschuß inkl. Abzüge von Lieferantenrechnungen somit Fr. 7380 oder nach Abzug obiger Fr. 3607 Unkosten, Fr. 3773 Nettoersparnis. Davon erhalten die Mitglieder Fr. 1680 und der Reservefonds wird mit Fr. 755 alimentiert; auf den Liegenschaftenschulden werden Fr. 500 amortisiert, Fr. 300 auf dem Mobiliar abgeschrieben und dem Verkäufer Fr. 388 ausgesetzt. Ein Rest von Fr. 150 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz gestaltet sich demnach wie folgt: Mobilien Fr. 670, Debitoren Fr. 560, Barschaft und Anteilschein V. S. K. Fr. 1300, Immobilien Fr. 28,450, Warenlager Fr. 13,000, Guthaben bei der Sparkasse Fr. 150, Hypotheken Fr. 33,500, Kreditoren Fr. 2241, Reserven Fr. 4318, Kapitalkonto der Mitglieder Fr. 855 und Fr. 1680 Rückvergütung.

Der Umsatz von Fr. 38,800 beträgt ungefähr das Doppelte desjenigen im Gründungsjahr 1899, ebenso die heutige Mitgliederzahl von 114.

Pfäffikon. (Zürich) Ungefähr 3/4 der Mitglieder des Allg. Konsumvereines hielten am Samstag, 14. Mai, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt, zwei Lücken im Vorstande durch Neuwahlen ausgefüllt und die übrigen Vorstandsmitglieder im Amte bestätigt.

Die Mitgliederzahl stieg von 86 auf 107 und der Umsatz von Fr. 23,500 auf Fr. 36,000. Die Betriebsrechnung ergibt einen Bruttoüberschuß von Fr. 8501. Nach Abzug sämtlicher Unkosten bleiben netto Fr. 5441.

In Betreff des Ueberschusses beliebte der Generalversammlung folgende Verwendung: Zins der Anteilscheine Fr. 81, Hypothekarzins (1. Nov. bis 30. April) 6 Monate Fr. 700, Entschädigung an den Vorstand, 1% vom Umsatz, Fr. 360, 20% Abschreibung auf den Mobilien Fr. 192, Einlage in den Reservefonds Fr. 500, in den Fonds für besondere Zwecke Fr. 400, für Abschreibung auf der Liegenschaft Fr. 1000 und endlich Rückvergütung an die Mitglieder (7% von ca. Fr. 30,000) Fr. 2100.

Im Fernern beschloß die Versammlung, der hiesigen Schulpflege Fr. 50 zu offerieren für einen Fonds zu Gunsten bedürftiger Kinder, welche in den Sommerferien an Stelle eines Ferienaufenthaltes eine Milchkur machen wollen.

Mit obiger Zuweisuug beträgt der Reservefonds Fr. 925 und der Fonds für besondere Zwecke Fr. 1017.

Betreffs unserer Umbauten wurde endgültig beschlossen, den projektierten vollständigen Umbau von Stall und Scheune neben dem Wohnhaus (zu Fr. 40,000) der großen Kosten wegen nicht auszuführen. Dagegen die Parterreräumlichkeiten nach den vorliegenden Plänen, bestehend aus Keller, einem schönen Laden mit 3 Schaufenstern nebst Magazin, so auszubauen, daß diese jederzeit ohne weitere Störungen überbaut werden können. Der Kostenvoranschlag verzeigt eine Ausgabe von Fr. 10—12,000. Die projektierten Bauten sollen so beschleunigt werden, daß der neue Laden im Herbste bezogen werden kann.

Sobald der Verein besser fundiert und erstarkt ist, kann dann ruhig weiter gebaut werden. Es bedurfte eines guten Stückes Arbeit, um unsere Leute zu überzeugen, daß man sich eben nach der Decke strecken muß und ein erst zweijähriger Verein keine gewagten Experimente machen soll. N.

*** **Rüti-Tann.** Die Mitte April stattgehabte Generalversammlung unseres Verbandsvereines in Rüti-Tann war von 480 Genossenschaftern besucht. Die Mitgliederzahl beträgt 954.

Die Rechnung pro II. Semester 1909, welche bei einem Totalumsatz von Fr. 294,646 einen Ueberschuß von Fr. 34,340 zeigt, wurde auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission, ohne Benützung der Diskussion, gutgeheißen. Den Mitgliedern wird auf ihre Warenbezüge vom Ueberschuß 12% (Fr. 32,301) gutgeschrieben und der Rest von Fr. 2039 zur Amortisation der Bauschuld verwendet.

Das Wahlgeschäft erforderte eine geraume Zeit, trotzdem die in Wiederwahl kommenden Vorstandsmitglieder so ziemlich einhellig bestätigt wurden. Auch Herr Egli-Gubelmann wurde wiederum mit 358 Stimmen für eine neue Amtsdauer als Geschäftsführer bestimmt.

Nachdem noch die Buße für Fernbleiben von den Generalversammlungen von 1 Fr. auf die Hälfte reduziert war, hielt der Vorsitzende noch ein orientierendes Referat über die momentane Situation der Geschäftslokalitäten. Zum Studium und zur Antragstellung für die nächste Generalversammlung wurde dem Vorstand für diese Angelegenheit eine sechsgliedrige Kommission beigegeben. Der Umsatz des ganzen Jahres 1910 beträgt Fr. 546,452 oder Fr. 16,659 mehr als 1909. Vom V. S. K. wurden für Fr. 141,928 Waren bezogen. Aus der Bilanz per Ende Dezember 1909 notieren wir: Warenvorräte Fr. 123,165 Barschaft und Werttitel Fr. 97,039, Kontokorrentguthaben Fr. 19,157, Buchwert des neuen Konsumgebäudes Fr. 39,253, Hypothekarschulden Fr. 30,000, Anteilscheinkapital Fr. 9540, Sparkassaguthaben Fr. 181,971, Reserven Fr. 22,762.

*** **Villeneuve.** Mit einem knappen, aber alles Wesentliche enthaltenden Jahresbericht erfreut uns die Genossenschaft „La Ruche" in Villeneuve. Auch der Revisorenbericht ist einläßlich und meidet den stereotypen Wortlaut des Befundes seitens der Rechnungsprüfungskommissionen.

Mitgliederzahl und Umsatz sind so ziemlich stationär geblieben. Vom Verbande bezog der Verein ungefähr die Hälfte des Umsatzes, d. h. Fr. 10,805.

Der Einnahmeüberschuß betrug Fr. 853 und wurde in folgender Weise verwendet: Einlage in den Reservefonds Fr. 130, Abschreibung auf dem Mobiliar Fr. 85, Rückvergütung Fr. 602 und Saldovortrag Fr. 36. Die Bilanz enthält u. a. folgende Posten: Barschaft und Anteilschein am V. S. K. Fr. 740, Mobiliar Fr. 271, Debitoren Fr. 1870, Warenvorräte Fr. 3842, Genossenschaftskapital Fr. 676, Reserven Fr. 630, Dispositionsfonds Fr. 50, Obligationen Fr. 160, Kreditoren Fr. 4563.

Wettingen-Kloster. (Korresp.) In der letztjährigen Generalversammlung unseres Verbandsvereines wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, künftig den Geschäftsbericht gedruckt der Jahresrechnung beizufügen. Der Bericht wird dadurch interessanter und eher aufbewahrt, als wenn er nur trockene Zahlen enthält. Wir erfahren aus dem Geschäftsbericht pro 1909, daß der wackere Vorstand nach allen Richtungen die Interessen des Vereines und der Mitglieder zu fördern, den Betrieb zu erleichtern, die Angestellten zu entlasten und ihnen ihre Arbeit zu erleichtern suchte. In der Bäckerei arbeitet eine Knetmaschine mit elektrischem Betrieb; die Angestellten sind alle gegen Unfall versichert, die Löhne entsprechend erhöht und die Verkaufszeit an Sonntagen auf zwei Stunden beschränkt worden. Der Bericht gibt dann auch die Gründe an, warum der Verein in Wettingen-Dorf ein neues Genossenschaftsgebäude mit Lagerhaus und Verkaufslokal erstellt. Die zunehmende Bevölkerung in Wettingen und Umgebung brachte auch eine Vermehrung der Mitglieder des Konsumvereines mit sich und zwar in dem Grade, daß das Verkaufslokal im Kloster den Anforderungen nicht mehr zu genügen imstande ist. Am Schlusse orientiert der Bericht noch über den Verband schweizerischer Konsumvereine. Entsprechend der im Jahresbericht enthaltenen Anregung des Vorstandes, für das nächste Jahr das „Genossenschaftliche Volksblatt" zu abonnieren für solche Mitglieder, die sich persönlich hiefür interessieren und sich verpflichten, einen zweckentsprechenden Gebrauch davon zu machen, beschloß die Generalversammlung vom 8. Mai das genannte Verbandsorgan denjenigen Mitgliedern zuzustellen, die ihre Adresse im Warenlokal abgeben. Das wäre wenigstens ein Anfang, der sicher zum Obligatorium führen wird in einer Genossenschaft, deren Hauptsitz in der Nähe einer Lehrerbildungsanstalt sich befindet.

Für den eine Wiederwahl als Präsident der Generalversammlung ablehnenden Herrn Honegger wurde Herr Dr. Holliger gewählt. Als Rechnungsrevisor an Stelle des nach 20jähriger Amtsdauer demissionierenden Herrn Hrch. Honegger wurde erkoren Herr Lehrer Sauter. Von den vier im Austritt sich befindenden Vorstandsmitgliedern wurden drei wiederbestätigt; das vierte wurde durch ein Mitglied aus dem Dorfe ersetzt, wo etwa 90 Mitglieder niedergelassen sind und deshalb eine Vertretung verlangten. Präsident ist wiederum Herr Hunziker, Kassier Hr. Meier, Aktuar Hr. Emil Frey, Beisitzer die Herren Adolf Hunziker und Bopp (neu).

Für den Neubau im Dorf Wettingen verlangte der Vorstand noch einen Mehrkredit von Fr. 30,000. Es war zuerst nur ein Verkaufslokal mit Wohnung vorgesehen. Der Vorstand ist aber zur Einsicht gekommen, daß es besser sei, zwei Wohnungen zu erstellen. Der früher beschlossene Kredit von Fr. 50,000 reicht aber nicht hin, da außerdem das Magazin bedeutend vergrößert werden muß. Der Neubau wird auf Fr. 80,000 zu stehen kommen. Der Kredit wurde, wenn auch nicht ohne Opposition, bewilligt. Wenn man bauen will, so baue man doch gerade recht, daß es für viele Jahrzehnte genügt, Wettingen dehnt sich ja riesig aus.

Der Verein zählte Ende 1909 413 Mitglieder, gegen 388 im Anfang des Jahres. Die Bäckerei lieferte aus 107,668 kg verbackenem Mehl 74,225 Laibe Brot zu 2 kg oder aus 100 kg Mehl 68,93 Laibe Brot. Die an die Mitglieder auszuzahlende Rückvergütung beträgt 13 % und erfordert auf den Fr. 265,088 bezogenen und bezahlten Waren den Betrag von Fr. 34,257.

Der „Rechnungsbericht" verzeigt folgende Konti: Anteilscheinkonto Fr. 16,060, Reservekonto Fr. 28,300, Immobilienkonto Wettingen-Kloster Fr. 70,000, Unkostenkonto Fr. 24,743.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England.

Eine neue Mühle der englischen Großeinkaufsgesellschaft wurde Ende April d. J. unter der üblichen Einweihungsfeierlichkeit in Betrieb gesetzt. Das mit allen Errungenschaften der modernen Mühlentechnik ausgestattete Werk befindet sich im Westen Englands und zwar zu Avonmouth bei Bristol. Nach dem Zeugnis des Direktors des „Productive Committee" der Co-operative Wholesale-Society soll es zur Zeit nicht Seinesgleichen in der Welt haben. Die erste Mühle der englischen Großeinkaufsgesellschaft wurde vor 20 Jahren zu Dunston errichtet und das neu erbaute Werk ist das fünfte seiner Art. Während die Mehlproduktion in Dunston ehedem mit einer Leistung von 50 Sack pro Stunde begonnen wurde, werden heute von sämtlichen fünf Werken in der gleichen Zeit 300 Sack Mehl produziert. In der neuen Mühle werden 8 Mehlmarken hergestellt, je nach Bedarf insgesamt bis zu 5000 Sack in der Woche. Die Kosten des Werkes belaufen sich einschließlich des Grundstückspreises auf £ 65,000 (Fr. 1,625,000). Bei Eröffnung der Mühle waren bereits Ordres für 22,000 Sack eingelaufen. —g.

Schottland.

Die Landes-Konferenz der schottischen Genossenschaften, welche Ende April in Kilmarnock tagte, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem sog. „overlapping and amalgamation-problem", d. h. mit der Frage der Verschmelzung kleinerer Konsumvereine mit oder zu größeren Organisationen. Es handelt sich dabei nicht allein um die Beseitigung der Konkurrenz, in die sich Vereine, deren Ausdehnungstendenzen sich berühren, zu verwickeln pflegen, sondern auch um die Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Die Lösung des Problems begegnet aber großen Schwierigkeiten und die letzten Konsequenzen des Verschmelzungsprozesses treiben Organisationsformen zu, die in der Richtung einer für die Genossenschaftsbewegung äußerst bedenklichen Zentralisation liegen. Die Verfechter des radikalen Fusionsprinzips kalkulieren nämlich so, daß, wenn eine durch Fusion kleiner Vereine entstandene große Genossenschaft wieder mit einer noch größeren in Konkurrenz gerät, damit das Signal für eine weitere Verschmelzung gegeben sei und daß sich dieser Prozeß in der einen oder anderen Form so lange wiederholen werde, bis das Ideal der allgemeinen und einheitlichen „Volksgenossenschaft" erreicht sei. Die Idee des zentralistischen Genossenschaftsstaates, welche der Generalsekretär J. C. Gray auf dem Kongreß von Birmingham propagierte, geht also in Schottland noch um, und das Gespenst der in England und Schottland zu Tage getretenen „Illoyalität" großer Vereine gegenüber den Großeinkaufsgesellschaften glaubt man durch erzieherische Anstrengungen bannen zu können. In Wirklichkeit freilich pflegen sich selbst energische theoretische Anhänger des

Fusionsplanes in Gegner desselben zu verwandeln, sobald ihre eigene Organisation in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Versammlung beschloß, eine Erhebung zu veranstalten, durch welche die erforderlichen Unterlagen für die Beurteilung der Dringlichkeitsfrage geschaffen werden sollen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung soll auf der nächstjährigen Landeskonferenz berichtet werden. Ehe dieser Beschluß gefaßt wurde, hatten sich aber zahlreiche Stimmen gegen die Förderung des Verschmelzungsprozesses entschieden ausgesprochen. Ein anderer Gegenstand der Tagesordnung betraf die Organisation des Verteidigungs-Werkes, d. h. des genossenschaftlichen Abwehrbundes gegen feindliche Angriffe, („Defence Association"). Auch hier machte sich der Gegensatz von lokalen und zentralen Organisationsformen geltend, aber die zur Zeit vorherrschende Tendenz scheint auf eine stramme lokale Handhabung der von dem Zentral-Komitee ausgehenden Anregungen gerichtet zu sein. — In Bezug auf die schwebende Frage der Ausgleichung der Mitgliedsbeiträge für den britischen Genossenschaftsbund nahm die Versammlung eine vorwiegend zustimmende Stellung ein. In sehr animierter Stimmung engagierte sich die Landeskonferenz für den Internationalen Genossenschaftsbund, der eingeladen werden soll, seinen nächsten Kongreß in Glasgow abzuhalten. —g.

Verbandsnachrichten.

Der Umsatz des Verbandes im April 1910 betrug

Fr. 2,219,237.21

gegenüber Fr. 1,739,842.24 im gleichen Monat des Vorjahres. Es ist somit eine Vermehrung von Fr. 479,394.97 oder von 21,6% zu konstatieren.

* * *

Delegiertenversammlung. Seit unserer letzten Berichterstattung in Nr. 20 dieses Blattes sind uns noch folgende Mitteilungen, die zu wissen für die Delegierten von Wert sein mag, zugekommen:

I. Abgeordnete ausländischer Genossenschaftsverbände: Zu den bereits im „Konsumverein" und in der Traktandenliste publizierten Delegierten sind seither noch folgende Herren angemeldet worden:

Frankreich: Magasin de gros, Paris, Herr Héliès;

Italien: Unione cooperativa, Mailand, Comm. L. Buffoli, Präsident, und Avv. Camillo Mellini, Sekretär der Unione.

Oesterreich: Großeinkaufsgesellschaft österreichischer Konsumvereine, Wien, Herr Quirin Kokrda;

Rußland: Verband der russischen Konsumvereine, Moskau, Herr Dmitri Koroboff;

Schweden: Kooperativa Förbundet Stockholm, Herr Johann Lindberg.

* * *

Wahlvorschläge. Auf die Mitteilung, daß der Verbandsverein in Biel (Bern) den durch den Tod des Herrn Major Caviezel erledigten Sitz im Aufsichtsrat beanspruche, wünscht der Konsumverein in Chur den Delegierten zur Kenntnis zu bringen, daß er seinerseits als Ersatz für † Herrn Caviezel, dessen Nachfolger im Präsidium des Konsumvereines Chur, Herrn Professor Cadotscht in Chur, zur Wahl vorschlage.

* * *

Eine am 22. Mai in Lugano abgehaltene Kreiskonferenz des XVIII. Kreises schlägt als Vizepräsidenten der Delegiertenversammlung vor: Herrn F. Wyß-Pozzi, Vicepräsident des Verbandsvereines in Lugano.

Als Vertreter der Verbandsvereine der italienischen Schweiz wurde Herr F. Rusca zur Wiederwahl empfohlen.

* * *

Ausflug nach Mailand. Die Logiskarten für Mailand vom Sonntag abend auf Montag werden am Samstag in Lugano an die Teilnehmer verteilt, gegen Bezahlung des Betrages. Ebenso die Billets Porto-Ceresio nach Mailand. Das Uebernachten in Zimmer mit zwei Betten kostet Fr. 2.50 bis 3.—, in Zimmer mit 1 Bett Fr. 4.— pro Person.

Das Frühstück kann jeder Teilnehmer einnehmen wo er will.

Montag, den 30. Mai, morgens um 8½ bis 9 Uhr, Sammlung der Teilnehmer auf dem Domplatz.

9 Uhr: Besuch der Coop. Pharmazeutica & Impiegati e professionisti.
10 „ Visità al Castello sforzesco.
12 „ Besuch in der Unione coop. Via Meravigli.
1 „ ev. daselbst Bankett.

Nachmittags 3 Uhr: Besuch in Albergo popolare, Enopolio & Coop suc. urbano ferrovieri.

* * *

Traktanden der Delegiertenversammlung. Hiezu ist folgende Zuschrift eingegangen: Wie wir der Traktandenliste für die Delegiertenversammlung entnommen, stellt die Genossenschaft Interlaken den Antrag:

„Die Delegiertenversammlungen sind in Zukunft in der Zentralschweiz abzuhalten".

Nachstehende Genossenschaftsvorstände unterstützen diesen Antrag. Infolge zu großer Kosten müssen wir auf den Besuch der Versammlungen verzichten, weshalb wir auf diesem Wege den Antrag Interlaken unterstützen. Sobald die Delegiertenversammlungen an der Peripherie des Landes abgehalten werden, ist es hauptsächlich einer großen Zahl von kleinen Konsumvereinen aus finanziellen Gründen nicht möglich, solche zu besuchen. Sollte es in der Bestimmung der Orte so weiter gehen analog den letzten drei Jahren (Genf, Zürich, Lugano), so könnte leicht der Fall eintreten, daß viele Genossenschaften den Angelegenheiten wenig Interesse mehr entgegenbringen, da die Delegiertenversammlungen für genannte Vereine illusorisch werden. Wir wollen hoffen, daß in Lugano in dieser Beziehung Remedur geschafft und der Antrag Interlaken angenommen wird.

Mit genossenschaftlichem Gruß:

Konsumgenossenschaft Burgdorf.
Allg. Konsumgenossenschaft Oberburg.
Konsumverein Kirchberg (Kt. Bern).
Konsumverein Aefligen und Umgebung.

* * *

Herr H. Pronier hat sein Amt als Sekretär-Redaktor am 23. Mai d. J. angetreten.

Notiz.

Zu unseren Bildern.

Mit Rücksicht darauf, daß allen Teilnehmern an der Delegiertenversammlung ein Führer durch Lugano zugestellt worden ist, der neben einem Stadtplan viele Illustrationen, historische, topographische und sonstige Mitteilungen enthält, haben wir diesmal darauf verzichtet, auch noch im „Schweiz. Konsumverein" eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten des Ortes unserer diesjährigen Delegiertenversammlung zu veröffentlichen. Wir begnügen uns damit, durch die Aufnahme einiger Ansichten von Lugano in dieser Nummer den Teilnehmern an der Delegiertenversammlung auch für spätere Zeiten die Erinnerung an sie wachzurufen.

Wahrsprüche und Losungen Mazzinis.

Die Ideen sind das Wort Gottes.

* * *

Der Geist regiert die Welt.

* * *

Das Gesetz Gottes hat nicht zwei Auslegungen. Es ist ein Gesetz für Himmel und Erde.

* * *

Heute hat der Geist eine zugleich theoretische und praktische Mission.

* * *

Es ist eine Scheidung zwischen Gedanke und Tat vorhanden und die Einheit des Fortschrittsheeres spaltet sich in zwei getrennte Abteilungen: Die Männer der Idee und die Männer der Praxis. [Sie müssen eins werden].

* * *

Wenn das erstrebte Ziel, wie heute, im höchsten Grade praktisch ist, so verlangt der Gedanke das Werk.

* * *

Damit die Gesellschaft glaube, daß sie durch ein Prinzip geändert werden könne, ist es notwendig, daß sie sehe, wie dieses Prinzip die Menschen verändert, die es vertreten.

* * *

Das Wesen jeder Religion besteht in der, der reinen Wissenschaft unbekannten Macht, die Menschen zu zwingen, Gedanken in Taten zu verwandeln, das praktische Leben mit dem moralischen Begriff in Einklang zu bringen.

* * *

Der Glaube ist Gedanke und Tat.

* * *

Aus der religiösen Vereinigung der Seelen entspringt die Rechtsordnung der Assoziation nach Fähigkeit und Leistung und so vollzieht sich die Umsetzung des Gedankens in die Wirklichkeit.

* * *

Die Assoziation ist das einzige Werkzeug der Wiedergeburt, welches der menschlichen Familie gegeben ist.

* * *

Das Gesetz des Lebens kann sich nur durch die vereinigte Arbeit Aller vollziehen.

* * *

Die immer mehr umfassende Assoziation mit Unsresgleichen ist das Mittel, durch welches sich unsere Kräfte vermehren, das Feld, auf welchem unsere Pflichten erfüllt werden, der Weg, um den Fortschritt in Ausführung zu bringen.

* * *

Die Gemeinde ist eine Assoziation, die dazu bestimmt ist, fast in Miniatur den Staat darzustellen.

* * *

Die Assoziation muß friedlich sein. Sie hat keine andere Waffe, als das geschriebene und gesprochene Wort. Sie beruht auf Ueberzeugung, nicht auf Zwang.

* * *

Die Assoziation muß öffentlich, der Prüfung und dem Urteil aller unterworfen sein.

* * *

Die Assoziation muß fortschreitend dem Ziele entgegengehen, nach welchem sie strebt. Sie darf nicht den Wahrheiten widersprechen, welche durch die allgemeine Zustimmung der Menschheit und der Nation für immer erobert werden. Außerhalb dieser Grenzen ist die Assoziation unverletzlich wie der Fortschritt, welcher in ihr lebt.

* * *

Ohne Vaterland ist keine Menschheit möglich, wie ohne Organisation und Teilung der Arbeit Schnelligkeit und Ertrag der Arbeit nicht gesteigert werden kann.

* * *

Die Tat ist Offenbarung für die Massen.

* * *

Ihr seid frei, und folglich verantwortlich.

* * *

Wenn ihr rein und zahlreich sein werdet, wird euch Gott, der euch zählt, den Weg zur Tat eröffnen.

* * *

Die Entdeckung des Wahren erfordert Bescheidenheit, Mäßigung des Wunsches und Beständigkeit.

* * *

Die Ungeduld und der menschliche Stolz haben weit mehr als vorbedachte Schlechtigkeit viele Seelen vom rechten Wege abgelenkt oder bewirkt, daß sie ihn ganz verloren.

* * *

Frei oder Sklave: Ihr seid alle Brüder. Eins ist euer Ursprung, euer Gesetz, eins das Ziel für euch alle, eins sei euer Glaube, eins die Tat, eins die Fahne, unter welcher ihr kämpft.

* * *

Die Begeisterung des Herzens ist die Quelle jeder großen Unternehmung.

* * *

Revolutionen bereiten sich vor durch Erziehung, reifen durch Klugheit und werden heilig, wenn sie zum allgemeinen Besten führen.

* * *

Die Menschen dürfen uns niemals Werkzeuge sein. Wir müssen sie an unseren Plänen teilnehmen lassen.

* * *

Erziehung ist das Brot der Seele.

* * *

Die ersten, die eine Revolution beginnen, sind geweihte Opfer und sterben, aber ihre Prinzipien sterben nicht.

* * *

Aus jedem Opfer ersteht der Rächer.

* * *

Die Gleichgiltigkeit ist die Unsittlichkeit des Gemütes.

* * *

Man muß nach dem Grade der Zustimmung rechnen, nicht nach der Zahl.

* * *

Je tiefer die Auflösung, je näher die Erneuerung.

* * *

Die Weisheit ist der Kultus des Wahren, und die Stärke ist der Glaube an die Macht des Wahren.

* * *

Die Opportunisten sind eine Menschenart ohne Initiative, ewig untätig und nur bereit, Stellung zu nehmen, wenn es andere bereits getan haben.

* * *

Sowie das Eisen unter den Schlägen, die aussehen, als drohten sie es zu zerbrechen, feiner wird, so verfeinern sich unsere Herzen unter dem Hammer des Unglücks.

* * *

Der Engel des Märtyrertums und der Engel des Sieges sind Brüder. Wenn der beiden Blicke sich zwischen Himmel und Erde begegnen, verschönt sich die Schöpfung zu neuem Leben, und ein Volk erhebt sich aus der Wiege oder aus dem Grabe.

* * *

Statistik über die in der Schweiz 1905–1909 gegründeten und aufgelösten Genossenschaften.

	Neugegründete Genossenschaften						Aufgelöste Genossenschaften						Reine Vermehrung resp. Verminderung
	1905	1906	1907	1908	1909	Total 1905/09	1905	1906	1907	1908	1909	Total 1905/09	
I. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen:	55	54	80	71	58	318	6	9	6	9	6	36	282
Allgemeine Bedarfsartikel	32	33	47	44	30	186	5	5	3	4	4	21	165
Wasser	21	13	28	22	20	104	1	2	3	2	1	9	95
Wohnung	—	4	1	2	4	11	—	—	—	—	—	—	11
Milch	1	3	3	1	—	8	—	1	—	1	—	2	6
Fleisch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1
Medikamente	1	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	3
Brot	—	1	—	1	1	3	—	—	—	2	1	3	—
Tuch	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Bücher	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Wirtschaftsbetrieb	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1
II. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug oder Benutzung von Hilfsmitteln des Gewerbes ihrer Mitglieder:	104	106	138	164	137	649	18	13	9	11	9	60	589
Landwirtschaftliche Genossenschaften	24	23	30	28	31	136	5	5	4	5	2	21	115
Elektrische Energie u. Acetylenbeleuchtung	23	9	9	20	15	76	—	—	—	1	—	1	75
Viehzuchtgenossenschaften	44	68	83	90	79	364	11	5	4	4	7	31	333
Dreschmaschinen- und andere Gerätegenossenschaften	3	4	4	12	6	29	—	2	1	—	—	3	26
Einkaufsgenossenschaften	5	2	8	10	2	27	—	—	—	—	—	—	27
Diverse	5	—	4	4	4	17	2	1	—	1	—	4	13
III. Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Verwertung und Verkauf der Produkte des Gewerbes ihrer Mitglieder:	103	105	90	97	83	478	11	5	6	7	8	37	441
Milch	91	92	79	86	75	423	9	2	5	6	4	27	396
Wein	2	4	2	1	—	9	—	—	—	1	—	1	8
Obst	2	4	5	5	5	21	—	1	—	—	—	1	20
Korn	2	3	—	3	—	8	—	—	—	—	—	—	8
Diverse gewerbliche Genossenschaften	6	2	4	2	3	17	2	2	1	—	4	8	9
IV. Geldverkehrsgenossenschaften:	45	39	49	38	29	200	4	5	4	2	2	17	183
Raiffeisenkassen	18	14	21	13	8	74	—	2	—	—	1	3	71
Gegenseitige Versicherung	15	16	19	17	13	80	2	1	2	1	1	7	73
Kredit- und Spargenossenschaften	10	9	9	8	7	43	2	2	2	1	—	7	36
Sterbekassen	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Genossenschaftsbank	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	2
V. Andere Vereinigungen zu Erwerbszwecken und Wahrung ihrer Interessen in der Form der Genossenschaft:	69	131	203	235	176	814	11	15	15	3	21	65	749
Wahrung von Lokal-, Berufs- und sonstigen Interessen	44	106	159	183	130	622	4	5	7	—	8	24	598
Industrielle und sonstige Unternehmungen	25	25	44	52	46	192	7	10	8	3	13	41	151
VI. Genossenschaften zu wohltätigen, geselligen, gemeinnützigen und anderen idealen Zwecken	14	15	15	22	22	88	1	3	1	3	3	11	77
	390	450	575	627	505	2547	51	50	41	35	9	226	2321

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine.

Wir empfehlen uns den tit. Vereinsverwaltungen zur Lieferung aller im Haushalte notwendigen Bedarfsartikel:

Kolonialwaren

Kaffee — Gewürze — Hülsenfrüchte
Tee — * * ** — Dörrobst

Zucker | **Landesprodukte** | **Brennmaterialien** | **Weine**

Fettwaren | Käse | Butter | Eier | Fleischwaren

Fabrikationsartikel

Haushaltungsartikel
Waschartikel
Teigwaren
Cacao und Chocoladen
Kaffeesurogate

Tabak und Cigarren
Konserven und Konfitüren
Putzartikel
Bürstenwaren etc.

Schreibmaterialien und Bureauartikel

Manufakturwaren

Herren- und Damenkleiderstoffe — Nouveautés
Haushaltungstücher — Vorhangstoffe
Bonneterie — Mercerie
Arbeitskeider — Garne
Futterstoffe und Zutaten

Schuhwaren

Trotz Boykott des Vereins schweiz. Schuhindustrieller sind wir in der Lage, prima Erzeugnisse schweizerischer und ausländischer Fabriken zu liefern.

Zielbewusst

gibt jeder Genossenschafter den Produkten des Verbands schweiz. Konsumvereine den Vorzug.

Grosseinkaufsstelle des V.S.K.

Betriebseröffnung:
Oktober 1892.

Schutz- Marke

Sitz der Verwaltung:
Thiersteinerallee 14, Basel.

Eigene Lagerhäuser in Pratteln und Wülflingen.

Monats-Umsätze:

Niedrigste Fr.		Höchste Fr.
Januar 14,946	1893	Dezember 50,867
Februar 32,576	1894	Oktober 70,898
Januar 66,710	1895	Oktober 127,628
März 111,157	1896	Oktober 241,829
Januar 117,996	1897	September 343,851
Februar 168,069	1898	Oktober 295,590
Februar 189,016	1899	November 340,961
Februar 261,544	1900	November 355,726
Juni 271,328	1901	November 452,304
Juni 334,960	1902	Oktober 499,588
Februar 401,498	1903	Oktober 650,976
Januar 512,774	1904	Oktober 752,659
Juni 611,907	1905	November 958,844
April 707,074	1906	Dezember 1,134,403
Februar 924,797	1907	Dezember 1,531,783
Januar 1,152,141	1908	Oktober 1,781,032
Januar 1,418,931	1909	Dezember 2,212,727

Der **V. S. K.** hat als Aufgabe den **Grosseinkauf** der Warenbedürfnisse der Verbandsvereine.

Der **V. S. K.** ist für die Konsumvereine **dasselbe**, wie der Konsumladen für die Konsumenten.

Erste genossenschaftliche Pflicht der Konsumvereinsmitglieder ist, ihre Einkäufe im **eigenen** Laden zu machen, denn je grösser der Umsatz, um so rationeller und wirksamer können die Interessen der Mitglieder gewahrt werden.

Die gleichen genossenschaftlichen Pflichten, deren Erfüllung die Vereinsverwaltungen von ihren **Mitgliedern** verlangen, gelten auch für **sie** gegenüber dem V.S.K. als Grosseinkaufsstelle.

Zielbewusst macht der überzeugte Genossenschafter seine Warenbezüge im **eigenen** Laden.

Zielbewusst überweist jede Verbandsvereinsverwaltung ihre Aufträge der **eigenen Grosseinkaufsstelle.**

Die wirksamste Interessenwahrung des Konsumenten besteht in zweckmässiger und zielbewusster Ausnützung seiner **eigenen** Kraft im **eigenen Laden**, in der **eigenen Grosseinkaufsstelle.**

Jahres-Umsätze:

1893: Fr. 386,524
1894: Fr. 572,068
1895: Fr. 1,134,954
1896: Fr. 1,785,675
1897: Fr. 2,276,647
1898: Fr. 2,617,864
1899: Fr. 3,306,295
1900: Fr. 3,675,366
1901: Fr. 4,175,893
1902: Fr. 5,003,682
1903: Fr. 6,179,839
1904: Fr. 7,673,238
1905: Fr. 9,143,129
1906: Fr. 10,648,460
1907: Fr. 14,354,809
1908: Fr. 17,058,793
1909: Fr. 21,402,530

Umsatz Januar-April 1910: Fr. 8,129,428 = Umsatz Januar-April 1909: Fr. 6,181,682

Mehrumsatz in 1910: Fr. 1,947,746 = 31,4 %

Aus dem Kleinen spriesst das Grosse.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.